Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl. monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl. monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl. Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 159. — **Bromberg, Freitag den 15. Juli 1932.** — **56. Jahrg.**

Dreimal Lausanne.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben und den Lausaner Vertrag nicht, bevor mindestens eine Woche vergangen ist. Den Lausanner Vertrag? Aus dem einen Pakt sind inzwischen drei Verträge geworden, oder richtiger gesagt: drei Vertragskomplexe. Über den ersten wußte man sofort Bescheid, den zweiten konnte man ahnen, der dritte ist eine völlige Überraschung. Er wurde uns gestern nachmittag präsentiert, als Herr von Papen auf der Ostsee schaukelte. Hätte er früher davon Kunde erhalten, dann würde er vielleicht dort einen Rückzug befohlen haben, wo er einen Sieg zu künden glaubte. Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Das politische Getriebe ist seit den Tagen von Versailles so zweideutig und geheim geworden, daß sich selbst die Geheimen Räte darin nicht mehr auskennen.

Nehmen wir den ersten Vertrag, der angeblich die Reparationen in die Wüste schickt. Das skeptische Beiwort „angeblich" ist richtig — sagt der Pessimist, ist unrichtig — sagt der Optimist. In jedem Falle bleibt die Formel unklar: „wir zahlen keine Reparationen, aber wir zahlen noch drei Milliarden!" Schließlich kann es der Kuh völlig einerlei sein, ob die Milch, die sie hergeben muß, zu Butter oder Käse verarbeitet wird. Sie fühlt nur instinktiv, daß ihr eigenes Kalb nichts davon zu trinken bekommt. Die Franzosen sonnen sich im Gefühl des gnädigen Herrn, der seinem Schuldner großmütig einige Forderungen erlassen hat, die sich moralisch nicht begründen und praktisch nicht mehr eintreiben lassen. Als Herriot sich diesen Heiligenschein der Gnade aufsetzte, feierte er gerade seinen Geburtstag. Er wurde 60 Jahre alt. Unter den Gratulanten meldete sich auch ein Deutscher, der es mit der Wahrheit ehrlicher meinte, als alle Staatsmänner, die in Lausanne zusammengekommen waren. Er schickte dem französischen Ministerpräsidenten eine Fünf-Milliarden-Banknote aus der deutschen Inflationszeit und bestimmte sie „zur restlosen Tilgung der Reparationen". Die Ausbeutung des deutschen Volkes hat so viel deutsches Vermögen zerstört, daß jede Restzahlung genau so wie dieses aktuelle Glückwunschschreiben nur wie ein Hohn auf die schönen Phrasen wirken konnte, die am Runden Tische gewechselt wurden. Aber Herriot lachte über das kleine Zwischenspiel, rieb sich vergnügt die Hände und ergriff nach vollendetem Werk in der Halle des schönen Luxushotels je ein deutsches und französisches Mädchen, das gerade nicht an der Schreibmaschine saß, und gab ihnen, gewissermaßen als Siegel auf das erste Lausaner Traktat, je einen Kuß mitten auf den Mund, daß es laut schmatzte.

Dieses war der erste Streich. Der zweite wird mit der schönen Phrase „gentleman agréement" überschrieben. Deutschland hat dabei aus guten Gründen nicht mitgemacht; aber es wird davon wesentlich betroffen. Dieses Einvernehmen der englischen, französischen und italienischen Gentlemans besagt nämlich, daß der Reparationsvertrag von Lausanne erst dann ratifiziert werden soll, wenn die Vereinigten Staaten von Amerika ihrerseits ihre Schulden erlassen. Mit anderen Worten: das Ende der Reparationen ist nicht nur durch die Zahlung der Schlußsumme, sondern auch durch die Unsicherheit der Ratifikation recht bedingt geworden. Das Wiederaufbaukonto hängt in der Luft. Die Milch von der milchenden Kuh Europas, die nach dem ersten Vertrag in Käse verwandelt werden soll, kann nach den Beschlüssen der Gentlemans noch immer verbuttert werden. Es ist also alles in Butter. Für die Gläubiger, weil sie sich ihre letzten Entscheidungen noch vorbehalten haben; aber auch für den deutschen Schuldner, weil er weder zahlen kann noch will. Das Bekenntnis ist bitter, aber es ist wahr, daß der größte Trumpf im deutschen Kartenblatt, ein Trumpf übrigens, der alle anderen Buben sticht, die deutsche Not und Armut bleibt. Die Erkenntnis von diesem Tatbestand dämmert langsam; aber sie erobert sich allmählich die verstocktesten Gehirne. Jeder Monat, der bis zur völlig veränderten Neuauflage des Lausanner Reparationsabkommens verstreicht, dient der Reife der Unverständigen. Alle Manöver, die den Schlußstrich unter die Torheiten einer vergangenen Zeit aufhalten sollen, kommen letzten Endes dem vertraglichen Schuldner zugute, der moralisch schon längst zum Gläubiger geworden ist.

Und nun zum dritten Lausanner Vertrag: Als gestern nachmittag mit den ersten Gewittern der erste Regen über unsere ausgedörrte Heimaterde niederging, rang sich die Kunde zwischen unaufhörlichem Geknatter durch das Rundfunkgerät hindurch, daß die **„Entente cordiale"** zwischen England und Frankreich wiedergeboren sei. Ein neues Kind, gewiß, das viele neue Züge trägt und unschuldig lächeln kann; und doch will es uns scheinen, als hätte es die Nase von der alten Tante geerbt, die im vorigen Herbst angesichts der französischen Angriffe auf das englische Pfund nach langem schweren Leiden ihren letzten Atemzug tat. Man hat Deutschland, Italien und Belgien zu Gevattern für das neugeborene Kind gebeten, und es ist (bei Licht besehen) auch ganz verständlich, daß man diese Gevattern, die mehr zu exportieren haben als Frankreich, bei der wirtschaftlichen Verständigung zwischen den Nachkommen der Jungfrau von Orleans und ihren Todfeinden ausläßt. Aber es gibt solche Gevattern und solche Gevattern. Die einen dürfen nur zu jedem Geburtstage und zur Konfirmation etwas schenken, die anderen haben auch auf die Erziehung des Kindes einen gewissen Einfluß. Wir fürchten, offen gesagt, die Nase der alten Tante in dem Gesicht des kleinen Erdenbürgers. Sie verrät so viel Erbsünde und Eigenwillen, daß selbst die weltberühmte deutsche Erzieherin nicht viel daran ändern dürfte.

Wie konnte es nur dahin kommen? Vor einem Jahre war ein deutscher Reichskanzler gleichberechtigter Gast in Chequers. Vor einem Jahre fuhr Briand genau so nach Berlin wie nach London; und heute — steht Deutschland mit Italien und Belgien an der Seite. Die ganze Sache wurde so geschickt geschoben und geheim verhandelt, daß sie wie eine Bombe in unsere schwüle Sommernacht platzte.

Ob wohl der neue deutsch-französische Freundschaftskurs daran schuld ist? Jener Rückfall in eine alte Psychose, die deshalb langsam aufgegeben war, weil ihr die psychologischen Grundlagen notwendig fehlten? Vielleicht sind die Engländer in ihrer Maklerrolle verärgert worden, so daß der im Intrigenspiel und in der französischen Freundschaft seit Jahren gewandte englische Botschafter in Paris den neuen Außenminister mit samt dem augenkranken Macdonald in eine neue Linie zwingen konnte, die leider wieder die ganz alte ist.

Wie dem auch sei: die Welt der kleinen Nichte ist die Welt der alten Tante nicht mehr, und an jeder Wiege stehen neben dem alten Erbteil ganz neue Möglichkeiten. Diese zu nutzen ist die Aufgabe einer verantwortungsvollen mitteleuropäischen Politik. * *

*

„Entente cordiale"

Die Ueberraschung.

Sir John Simon berichtet im Unterhaus.

London, 14. Juli. (PAT.) Die gestern im Unterhause durch den Minister Simon bekanntgegebene Vereinbarung über eine Zusammenarbeit in europäischen Fragen, die zwischen Großbritannien und Frankreich in Lausanne zustande gekommen ist, hat in politischen Kreisen Londons eine große Sensation hervorgerufen. Minister Simon hat zwar den Vorbehalt gemacht, daß dieses Abkommen nicht als ein sich gegen dritte Staaten gerichtetes englisch-französisches Bündnis gedacht sei,

> **daß andere Mächte, darunter auch Deutschland, diesem Abkommen einer Zusammenarbeit in europäischen Fragen beitreten könnten, sowie daß das englisch-französische Abkommen organisch mit dem Lausanner Abkommen nicht im Zusammenhange stehe und keine englisch-französische Front gegen Amerika in der Kriegsschuldenfrage bedente.**

Nichtsdestoweniger hat in den politischen Kreisen die Erklärung Simons den Eindruck hervorgerufen, daß abermals zwischen Frankreich und Großbritannien eine „entente cordiale" proklamiert worden sei. In politischen Kreisen wird auf die Tatsache hingewiesen, daß die Vereinbarung über die englisch-französische Zusammenarbeit konkret erfaßte Probleme betreffe, **es sei jedoch ausgeschlossen, daß sich andere Staaten, und vor allem Deutschland, dieser englisch-französischen Zusammenarbeit anschließen.** Dies betreffe die Abrüstungsfrage, bei der es eine vollkommene Solidarität der englisch-französischen Front geben soll.

Auch der Abschnitt, der die gegenseitigen Vereinbarungen der beiden Mächte betrifft, bis zum Abschluß eines neuen Wirtschaftsabkommens keine gegenseitigen wirtschaftlichen Benachteiligungen in Gestalt von Restriktionen anzuwenden, weist auf die Verständigung in Zollfragen hin, von der zwischen Großbritannien und Deutschland nicht die Rede sein könne. Schon unter Zugrundelegung dieser beiden Punkte herrscht in politischen Kreisen Londons die Überzeugung, daß trotz der scheinbaren Versicherungen über die Möglichkeit des Beitritts anderer Staaten zu diesem Abkommen über die englisch-französische Zusammenarbeit in Wirklichkeit dieses Abkommen eine ausgesprochene „entente cordiale" darstelle, die eine um so größere Bedeutung habe, als sie nicht nur das Gebiet der politischen, sondern auch der wirtschaftlichen Zusammenarbeit umfaßt. Aus diesem Grunde wird in politischen Kreisen Londons wie auch in der Londoner City dem englisch-französischen Abkommen als dem positivsten Ergebnis der Lausanner Konferenz die größte Bedeutung beigemessen.

Herriot berichtet in der Kammer.

Paris, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In einer gemeinsamen Sitzung der Außenkommission und der Finanzkommission der Deputiertenkammer hielt Herriot eine Ansprache, in der er auf die moralische Bedeutung der Ergebnisse der Lausanner Konferenz einging. Nach der Erklärung des französischen Ministerpräsidenten können die Ergebnisse der Konferenz eine Änderung in den europäischen Verhältnissen zur Folge haben und das Vertrauen zwischen den Großmächten der Welt wiederherstellen. Gerade dieses Ziel im Auge, hat sich die französische Delegation mit großen finanziellen Zugeständnissen und besonders damit einverstanden erklärt, daß Deutschland statt der 35 Milliarden Mark eine Pauschalsumme von kaum 3 Milliarden Mark zu zahlen hat. Auf diese Weise habe, so schloß Herriot, Frankreich in den Augen der ganzen Welt seine große Bereitwilligkeit zur Sanierung der europäischen Verhältnisse gezeigt.

*

In derselben Sitzung machte Herriot die Mitteilung, daß zwischen Frankreich und England ein sogenannter „accord de confiance" zustandegekommen ist. In diesem Abkommen ist die Rede von den gemeinsamen Bemühungen, um an der Sicherung des Vertrauens für eine Aktion der Gesundung der europäischen Verhältnisse zusammenzuarbeiten. Dieses Abkommen soll nach der Erklärung von Herriot eine Ergänzung des in Lausanne abgeschlossenen „gentleman agreeman" darstellen. Durch das Abkommen verpflichten sich die beiden Regierungen, sich über alle wichtigen Fragen, die die beiden Länder betreffen, zur Erleichterung der europäischen Zusammenarbeit zu verständigen. Der Ministerpräsident betonte die Bedeutung des abgeschlossenen Abkommens und unterstrich, daß dieses gewissermaßen eine Erneuerung der „entente cordiale" sei, da kein die beiden Länder betreffendes Problem nicht gesondert behandelt werden könne. Dies betreffe u. a. das Problem der Kriegsschulden.

> **Die Vereinheitlichung des Standpunktes in dieser Frage mit England werde den positiven Verlauf der Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten erleichtern.**

Pressevertretern teilte Herriot den Text des Dokuments mit, durch das England und Frankreich ein gemeinsames Aktionsprogramm festlegen. Beide Regierungen beabsichtigen untereinander sowie mit den anderen Delegierten in Genf zusammenzuarbeiten. Nach der Verlesung des Dokuments erklärte Herriot, **daß dieser neue Akt den Ausdruck einer loyalen französisch-englischen Freundschaft bedeute.**

Die englische Presse

zum englisch-französischen Sonderabkommen.

London, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die englischen Blätter beschäftigen sich sehr ausführlich mit dem neuen englisch-französischen Abkommen. Die **„Times"** betonen, daß es weder Gedanken einer europäischen Einheitsfront gegen Amerika, noch eines englisch-französischen Blockes gegen Deutschland enthalte. Aus dem Paragraphen 2 des Abkommens, der die Abrüstungsfrage betreffe, könne man nicht folgern, daß sich England und Frankreich schon auf einen Abrüstungsplan geeinigt hätten. Mit dieser Phrase sei vielmehr beabsichtigt, mit Amerika und den anderen Mächten zusammenzuarbeiten. Auch bedeutet das Abkommen nicht, daß der Völkerbund in den Hintergrund getreten sei. Der Paragraph 4 des Abkommens, der sich mit den englisch-französischen Handelsbeziehungen befasse, solle verhindern, daß eine weitere Einschränkung des englisch-französischen Handels erfolge.

Der diplomatische Mitarbeiter der **„Daily Telegraph"** stellt fest, daß die Entscheidung über das Abkommen am Dienstag abend in einer Besprechung zwischen dem englischen Botschafter in Paris und Herriot gefällt sei. Die Fragen, die nach § 1 des Abkommens aufgeworfen werden könnten, brauchten nicht nur aus dem Versailler Vertrag, sondern könnten auch aus anderen Verträgen herrühren. Vom Versailler Vertrag könnte zunächst § 1, aber ebensogut die Kriegsschuld- und Korridorfrage, wie auch die Memelfrage erörtert werden. Herriots Auffassung in der Kriegsschuldenfrage mit Amerika könnte als seine persönliche Auffassung bewertet werden. England halte sich an die in Lausanne getroffene Vereinbarung. Der arbeitsparteiliche **„Daily Herald"** meint u. a., daß sich das Abkommen gegen den Völkerbund richte und eine ungesunde Geheimdiplomatie verrate, gegen die Macdonald sich früher geäußert habe.

*

Eupen-Malmedy will nach Deutschland zurück.

Während der Kammeraussprache über den Haushalt des Außenministeriums versicherte ein flämischer Nationalist, daß die Bevölkerung von Eupen-Malmedy deutsch sei und zurück zu Deutschland wolle. Die Volksabstimmung sei eine Farce gewesen. Es sei notwendig, daß die Eupen-Malmedy-Frage eine Lösung gemäß der geschichtlichen Wahrheit finde. Der flämische Abgeordnete Vos forderte, Belgien solle erklären, daß Deutschland nicht allein für den Kriegverantwortlich sei, wie das in den bekannten Paragraphen des Versailler Vertrages fälschlich behauptet werde. Man brauche mit diesem Antrag nur noch eine allgemein erkannte Lüge zu begraben, an der nur noch wenige hirnverbrannte Gemüter Gefallen fänden, die an der Nichtgesundung der Welt die größte Schuld trügen.

Drei Milliarden?

Hitler sagt: „in 6 Monaten nicht mehr 3 Mark!“

Auf einer nationalsozialistischen Massenversammlung in Berchtesgaden hielt **Adolf Hitler** eine vielbeachtete Rede, in der er u. a. ausführte:

„Man weiß, daß die Zeit der willenlosen Unterwürfigkeit endlich vorbei ist und daß der Vertrag, den man heute Deutschland mit drei Milliarden aufgebürdet hat, uns in sechs Monaten nicht mehr mit 3 Mark aufgebürdet werden kann.

„Wir werden das deutsche Leben der Zukunft nur dann gestalten können, wenn die ganze Kraft unseres Volkes in einen Strom hineingeleitet wird, wenn ein politischer Wille es beherrscht und es einem Ziele zuführt. Dann wird aus dem Volke wieder die Kraft kommen, die wir einst erlebt haben, als 26 Staaten uns nicht beugen konnten.

„Was menschliche Vorurteile an Mauern aufgerichtet haben, das werden wir einreißen und zerbrechen. Wir wollen keine Parteien mehr dulden, sondern wollen nur ein einiges deutsches Volk kennen. Der Allmächtige und die Zukunft mögen uns richten. Haben wir nicht recht gehandelt, so wird uns nicht der Segen zuteil werden. Wird er uns zuteil, dann haben wir recht gehandelt. Denn wenn sieben Mann ein Reich erobern werden, dann soll man nicht sagen, daß sie nicht auch vom Allmächtigen gesegnet worden sind.

„Wir wissen, daß einmal der Tag kommt, an dem das deutsche Volk und Vaterland sich wieder erhebt aus seiner Ohnmacht und wieder ersteht ein großes Deutsches Reich, kraftvoll und stark und sozial, gerecht, ein Reich der Stärke und Herrlichkeit.“ —

*

Nationalsozialistische Regierung in Mecklenburg-Schwerin.

Der neugewählte Landtag von Mecklenburg-Schwerin, der bekanntlich eine nationalsozialistische Mehrheit hat, wählte am gestrigen Mittwoch eine ausschließlich nationalsozialistische Regierung, bestehend aus dem Ministerpräsidenten und einem zweiten Minister. Zum Ministerpräsidenten wurde der Gutsbesitzer Granzow, ein Schwager von Goebbels, gewählt, dem auch die Deutschnationalen ihre Stimmen gaben.

Gleichzeitig wählte der Landtag sein Präsidium, in das gleichfalls nur nationalsozialistische Abgeordnete gewählt wurden. Der Landtagspräsident heißt Krüger.

Zaleski über die Ergebnisse von Lausanne.

Nach der Beendigung der Konferenz von Lausanne wandte sich der Vertreter der Iskra-Agentur an den polnischen Außenminister **August Zaleski** mit der Bitte, den polnischen Gesichtspunkt über das Ergebnis dieser Konferenz darzulegen. Herr Zaleski gab folgende Erklärung ab:

Mir scheint es, daß die Lausanner Konferenz als der erste auf einen größeren Rahmen zugeschnittene Akt einer Aktion anzusehen ist, mit dem Ziele, soweit möglich **die Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis zu beseitigen.** Dieser Akt wurde fast vollkommen mit der Frage der Kriegsentschädigungen ausgefüllt. Wie steht es bei derartigen Fragen? Wo die gegenseitigen Interessen im Widerstreit stehen, ist die einzige Art der Erledigung des Zwistes das Kompromiß, und bei dem Kompromiß ist immer die einfachste Sache seine Kritik, da jeder Teilnehmer an der Diskussion auf irgendetwas verzichten muß.

Polen war in der Frage der Tribute fast gar nicht direkt interessiert, und deswegen können wir, da wir von dem Teil der Konferenz abseits stehen, mit aller Objektivität anerkennen, daß die erreichten Ergebnisse für alle interessierten Seiten als befriedigend anzusehen sind. Wenn aber unser direktes Interesse an den Tributen gering ist, so können die direkten Folgen der Erledigung dieser Frage für uns von Bedeutung sein. Denn schließlich ist das Inkrafttreten des Abkommens von Lausanne von dem Zustandekommen eines Einvernehmens mit den Vereinigten Staaten von Amerika in der Kriegsschuldenfrage abhängig und die Regelung dieser Frage betrifft uns doppelt.

Einmal sind wir selbst mit gewissen Kriegsschulden belastet, wenn auch im Verhältnis zu den anderen in geringerem Maße; aber sie sind unter den heutigen Budgetbedingungen immerhin ziemlich beschwerlich. Sodann besteht die begründete Hoffnung, daß mit dem Augenblick der Regelung der Tribut- und der Kriegsschuldenfrage die Finanzlage der Welt eine gewisse Besserung erfahren und eine gewisse Zusammenschmelzung der Kredite in den Schuldnerstaaten zur Folge haben wird, die nicht imstande sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen, was zu der für Polen so unbedingt nötigen allgemeinen Flüssigmachung von Krediten beitragen dürfte.

Über diese Frage hinaus wurden aber in Lausanne verschiedene Fragen angeschnitten, die, sofern sie eine Lösung erfahren, zweifellos für Polen eine Bedeutung haben werden. Es wurde beschlossen, eine allgemeine Wirtschaftskonferenz einzuberufen mit dem Ziel, dem Vollzugskomitee des Völkerbundrates beratend zur Seite zu stehen. Die meritorischen Beschlüsse dieser Kommission werden nicht allein einen bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung der Wirtschaftslage der Welt ausüben, sondern sein Erfolg oder Fiasko wird zweifellos für die Zukunft des Völkerbundes im allgemeinen und für dessen Stellung als Wirtschaftsfaktor im besonderen ausschlaggebend sein. Leider müssen wir feststellen, daß auf wirtschaftlichem Gebiet der Völkerbund nur geringe Erfolge zu buchen hat. Ich will hier keine Kritik üben. Vielleicht war das bisherige Fiasko eine vom Völkerbund unabhängige Notwendigkeit. Nichtsdestoweniger bleibt diese Tatsache eine Tatsache. Und daher müßten alle, denen die Autorität des Völkerbundes am Herzen liegt, dazu beitragen, daß dieses gegenwärtig zweifellos größte wirtschaftliche Unternehmen des Völkerbundes mit Erfolg gekrönt werde.

„Endlich wäre die Ernennung einer besonderen Kommission zu erwähnen, die die Aufgabe hat, **die Wirtschaftslage in Zentral- und Osteuropa zu prüfen.** Man darf, so sagte Herr Zaleski, nicht vergessen, daß die durch die Konferenz in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüsse in bedeutendem Maße den Suggestionen der polnischen Delegation entsprechen, die in unserem der Konferenz vorgelegten Memorandum dargelegt wurden. In ihren allgemeinen **Umrissen stützen sich die Ideen dieses** Memorandums auf dieselben Voraussetzungen, auf die sich Polen seinerzeit gestützt hat, als es die Initiative zur Einberufung des Blocks der Agrarstaaten ergriff. Ich bin daher der Meinung, daß der erste Schritt, den wir jetzt tun müßten, die abermalige Einberufung dieses Blocks sein müßte. Mit dieser Initiative möchte ich, so erklärte Minister Zaleski zum Schluß, an die interessierten Staaten in Bälde herantreten.“

*

Eine Völkerbundkommission in Danzig.

In Danzig ist am Dienstag, dem 12. d. M., eine Kommission des Völkerbundes eingetroffen, um zu untersuchen, ob Polen in gehörigem Maße den Danziger Hafen ausnutzt. Der Kommission, die aus fünf Personen besteht, gehören zwei Sachverständige der Volkswirtschaft, ein Sachverständiger für Hafenfragen und zwei Juristen an.

Die Kommission soll dem Hohen Kommissar ein Gutachten erstatten, das die Grundlage für eine abschließende Entscheidung des Streitfalles zwischen Polen und Danzig über die Ausnutzung des Danziger Hafens abgeben kann. Der Ausschuß besteht aus den Herren: Brierly (Britannien), Professor der Rechte an der Universität Oxford; Calmàs (Luxemburg), Mitglied des obersten belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsrates; Djouritchitch (Jugoslawien), ehem. Generaldirektor der jugoslawischen Eisenbahnen; Hostie (Belgien), Mitglied des ständigen juristischen Komitees des beratenden und technischen Ausschusses für Verkehr und Durchfuhr; Wouter Cool (Niederlande), ehemaliger Hafendirektor von Rotterdam.

*

Wird das Abkommen ratifiziert?

Berlin, 13. Juli. (PAT.) Die Frage der Ratifizierung des Abkommens von Lausanne bildet auch weiterhin den Gegenstand von Besprechungen der deutschen öffentlichen Meinung. In einigen Kreisen ist man der Überzeugung, daß im Falle der Nichtratifizierung dieses Abkommens durch irgend einen Staat, der an der Konferenz teilgenommen hat, der Young-Plan wieder ins Leben treten würde. Im Zusammenhange mit diesen Kommentaren weisen die Regierungskreise darauf hin, daß Macdonald in der öffentlichen Sitzung der Lausanner Konferenz ausdrücklich erklärt habe, daß in einem solchen Falle eine erneute Behandlung des ganzen Reparationsproblems erfolgen müßte. **Es könne nicht,** so heißt es in dem in dieser Frage veröffentlichten Communiqué, **von irgend einer erneuten Inkraftsetzung des Young-Planes die Rede sein.**

Ein junges Parlament.

Lebensalter und Konfession der neuen preußischen Landtagsabgeordneten.

Soeben ist das „Handbuch für den Preußischen Landtag“ erschienen.

Nach den Angaben dieses Buches über das Lebensalter der Mitglieder des neuen Landtags findet sich ein besonders hoher Prozentsatz jugendlicher Parlamentsglieder bei den Nationalsozialisten, die aber in dem General Litzmann auch über das älteste Mitglied des Hauses und zugleich den einzigen Abgeordneten verfügen, der das 80. Lebensjahr überschritten hat. 23 Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion sind unter 30 Jahre alt, Abgeordnete unter 30 Jahren haben im übrigen nur noch das Zentrum (einen) und die Kommunisten (sieben, dabei eine Frau). Die drei jüngsten Mitglieder des Landtages sind die Abgeordneten Hunholz (Nat.-Soz.), 1906 geboren, Paltinat (Nat.-Soz.), geb. 1905 und Kaiser (Komm.), geb. 1905.

Einen interessanten Überblick gewährt auch die Aufteilung der 423 Landtagsabgeordneten nach den Religionsbekenntnissen. Von den 162 Nationalsozialisten sind 27 katholisch, die übrigen evangelisch. Dabei bezeichnet der Abgeordnete Ahlemann (Nat.-Soz.) sich als evangelischen Anhänger der „Deutschkirche“, einer Richtung, die das Alte Testament ablehnt aus rassepolitischen Gründen. Der Abg. Prinz August Wilhelm von Preußen gibt als Religionszugehörigkeit „evangelisch-uniert“ an; sein für das Handbuch verfaßter Lebenslauf beschränkt sich auf folgenden Satz: „Geboren 29. Januar 1887 zu Potsdam (Stadtschloß), uniert. Kgl. Preuß. Reg.-Assessor a. D., Dr. rer. pol., Oberst à la suite des Ersten Garderegiments zu Fuß a. D.“ — Von den 93 Sozialdemokraten gehören elf zur evangelischen Konfession, zwei zur katholischen, einer zur jüdischen Religion. Die übrigen bezeichnen sich als konfessionslos oder als Dissidenten, 18 haben die Frage nach der Religion nicht beantwortet. Die 67 Mitglieder des Zentrums sind sämtlich katholisch; von den 57 Kommunisten haben drei sich als konfessionslos, 54 sich als Dissidenten bezeichnet. Von den 31 Deutschnationalen sind 27 evangelisch und vier katholisch. Die Deutsch-Volksparteiler, Staatsparteiler, Christlichsozialen und der deusch-hannoversche Abgeordnete sind sämtlich evangelisch.

Die Spalte über das Mitgliedsalter der Abgeordneten zum Preußischen Landtag verrät, daß gegenwärtig die am 16. Juni 1908 zum ersten Male gewählten Mitglieder Leinert (Soz.), Gronowski (Ztr.), Rhiel-Fulda (Ztr.) und Dr. von Kries (Dnat.), die nun 24 Jahre dem preußischen Parlament angehören, das höchste „Dienstalter“ innehaben. Nicht weniger als 232 Abgeordnete des jetzigen Landtags sind zum ersten Male Mitglieder dieses Parlaments geworden.

Revolution in Süd-Brasilien.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist in Brasilien wiederum eine Revolution gegen die Regierung Vargas ausgebrochen, die hauptsächlich in den Südstaaten Santa Catharina und Sao Paulo um sich greift. Die Aufständischen haben ihr Hauptquartier in den Kasernen der Stadt Sao Paulo errichtet, von wo aus der Aufstand geleitet wird. Präsident Vargas hat einen Aufruf an das brasilianische Volk erlassen, in dem er die Bevölkerung um loyales Verhalten ersucht, um die Revolution niederzukämpfen. In den Staaten Rio Grande do Sul und Minas Geraes sind Regierungstruppen mobilisiert worden, um sie gegen die Aufständischen in Sao Paulo einzusetzen.

Die Regierung hat den zu Sao Paulo gehörenden Hafen Santos geschlossen. Nach amtlicher Mitteilung rücken Regierungstruppen von drei Seiten gegen die Stadt Sao Paulo vor. Der Bundeskommissar des Staates Sao Paulo ist seines Amtes enthoben worden.

Entgegen diesen beruhigenden amtlichen Mitteilungen scheint die Bewegung größeren Umfang angenommen zu haben. Nach Meldungen der United Preß über Montevideo haben sich die Südstaaten Rio Grande do Sul und Minas Geraes den Revolutionären angeschlossen, zu denen auch die von der Regierung entsandten Truppen übergegangen sind. An der Spitze der Aufständischen steht General Dias Lopes. Die politischen Forderungen umfassen sofortige Neuwahlen und Selbstverwaltung für den Staat Sao Paulo.

Präsident Vargas hatte im vergangenen Monat versucht, die autonomistische Bewegung im Süden durch Ernennung eines Sao Pauloer Politikers zum Landwirtschaftsminister zum Stillstand zu bringen. Die Unzufriedenheit mit dem Präsidenten hatte aber trotzdem weiter zugenommen.

Abänderung der Versicherung der geistigen Arbeiter.

In diesen Tagen sollte in Warschau eine Sitzung des Verwaltungsrats des Verbandes der Versicherungsanstalten für die Versicherung der geistigen Arbeiter stattfinden. Auf der Tagesordnung stand u. a. eine durch eine besondere Kommission ausgearbeitete Vorlage für eine Novelle zu der Verordnung des Staatspräsidenten über die Versicherung der geistigen Arbeiter.

*

Der Archäologe und die Zollfragen.

Wie von informierter Seite verlautet, wird dem Vizeminister im Finanzministerium, Professor Kozłowski, der vor seinem Eintritt in den politischen Verwaltungsdienst bekanntlich Professor der Archäologie an der Lemberger Universität war, in nächster Zeit das Gesamtgebiet der Zollfragen zugewiesen werden. Bisher unterstand dieser Ressortzweig unmittelbar dem Finanzminister Jan Piłsudski. Es wäre außerordentlich lobenswert, wenn die archäologischen Vorkenntnisse des neuen Zolldiktators bald das ganze Problem der Zölle in das Gebiet der Altertumswissenschaft bannen möchten, damit es den lebenden Menschen nicht mehr kränkt, sondern nur noch den — — Archäologen!

Deutsches Reich.

Berliner Universität abermals geschlossen.

Im Laufe des Dienstag vormittag ist es an der Berliner Universität trotz des Burgfriedens zu neuen Unruhen gekommen, die diesmal ihre Ursache in der Schändung des Gefallenen-Denkmals hatten. Unbekannte Täter hatten in der Nacht an den Kränzen verschiedene Schleifen abgeschnitten. Das führte zu großer Erregung innerhalb der nationalen Studentenschaft, und es kam im Laufe des Tages zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen rechtsgerichteten und links eingestellten Studenten, die schließlich in Schlägereien ausarteten. Polizei griff ein und veranlaßte die Räumung des Universitätsgebäudes. Die Universität wurde hierauf geschlossen; sie wird auch am Mittwoch noch geschlossen bleiben.

Das Reichsgericht für den Herzog von Altenburg.

Seit sieben Jahren führte der früher regierende Herzog von Sachsen-Altenburg gegen das Land Thüringen Klage auf Ungültigerklärung des Fürstenabfindungsvertrags vom Jahr 1919. Dieser Prozeß ist endgültig entschieden worden. Der 6. Zivilsenat des Reichsgerichts hat, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, jetzt die Einwendungen des Herzogs für durchschlagend anerkannt. Wenn zunächst auch nur ein Teilbetrag von 10 000 Mark eingeklagt war, so besagt dieser reichsgerichtliche Spruch doch, daß das ganze Thüringen 1919 übertragene herzogliche Hausvermögen im Werte von etwa 30 Millionen Mark an den Herzog zurückübereignet werden muß.

Zwischen dem ehemaligen Herzog Ernst war auf dessen eigenes Drängen hin durch den am 14. Juni 1919 abgeschlossenen Vertrag mit Thüringen ein Übereinkommen erzielt worden. Dem Land Thüringen wurde im Juni 1919 der gesamte Fideikommißbesitz übereignet, und zwar gegen eine Barentschädigung von 18,5 Millionen Mark, die damals bei der Auszahlung einen Wert von 5,5 Millionen Goldmark darstellten. Der Herzog hatte aber die Summe bald völlig verbraucht. Später gingen die Gläubiger gegen ihn mit Zwangsvollstreckungen vor, durch die er die letzten Besitzungen verlor. Mit dem Erlös der Zwangsversteigerungen konnten die Gläubiger aber längst nicht zufriedengestellt werden. Daher wurde von ihnen der Auseinandersetzungsvertrag angefochten. Vom Landgericht Altenburg wurde die Klage abgewiesen. Am 18. Januar dieses Jahres kam die Sache, nachdem der Herzog auch noch das Armenrecht zugebilligt erhalten hatte, vor das thüringische Oberlandesgericht in Jena. In diesem Prozeß vermochten der Herzog und die Gläubiger ein obsiegendes Urteil zu erwirken. Wegen einiger Formfehler wurde die 1919 im gegenseitigen Einvernehmen zustande gekommene Vereinbarung vom Oberlandesgericht Jena für nichtig erklärt.

Mit Rücksicht auf die gar nicht abzusehenden Folgen hatte das Land Thüringen gegen das Urteil Revision eingelegt. Die Partei des Herzogs führte vor dem Reichsgericht im wesentlichen dieselben Gründe ins Treffen wie schon in der Vorinstanz. Das beklagte Land wandte ein, daß es sich um keinen privatrechtlichen Vertrag, sondern um einen Vorgang des öffentlichen Rechts gehandelt habe, der nicht beurkundungspflichtig sei.

Der 6. Zivilsenat verwarf die Revision, ohne dafür eine mündliche Begründung zu geben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. Juli 1932.

Krakau — 2,96, Zawichost + 0,98, Warschau + 0,80, Plock + 0,49, Thorn + 0,38, Fordon + 0,37, Culm + 0,25 Graudenz + 0,36, Kurzebrak + 0,63, Piekel — 0,17, Dirschau — 0,29, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,50.

Juli

Klingt im Wind ein Wiegenlied,
Sonne warm herniedersieht,
Seine Ähren senkt das Korn,
Rote Beere schwellt am Dorn,
Schwer von Segen ist die Flur —
Junge Frau, was sinnst du nur?

Theodor Storm.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Juli.

Schwül mit Gewitterneigungen.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet schwüles Wetter mit Gewitterneigungen an.

Vereitelter Einbruchsdiebstahl.

Am gestrigen Mittwoch spielte sich an der Ecke der Danziger- und Elisabethstraße eine Szene ab, die die Einleitung zu einem groß angelegten Einbruchsdiebstahl werden sollte. Nach dem Gewitter bewegten sich in der Zeit zwischen 9 und 11 Uhr abends verdächtig aussehende Gestalten in der Nähe des an der Ecke der Elisabeth- und Danzigerstraße gelegenen Hauses, in welchem ein Juwelier-Geschäft und zwei weitere Läden untergebracht sind. Eine der Gestalten begab sich an die Haustür und versuchte sie mit Hilfe von Nachschlüsseln zu öffnen, während alle anderen Personen, die zu der Einbrecherbande gehörten, Schmiere standen. Um möglichst unauffällig zu arbeiten, kehrte der Bursche, der die Haustür öffnen wollte, wieder zu der Gruppe zurück, während zwei andere an die Haustür gingen, diese öffneten und im Hause verschwanden. Es muß vorausgeschickt werden, daß in diesem Hause keiner von den Geschäftsinhabern wohnt, die dort ihre Läden haben. Das ganze Vorhaben der Einbrecher wurde jedoch von einer Person beobachtet, die ihre Wahrnehmung der Polizei mitteilte. Polizeikommissar Fąferek rief sofort mehrere Polizisten herbei, denen es gelang, zwei Personen festzunehmen, während die anderen entflohen. Aus dem Polizeiverhör ergab sich, daß tatsächlich ein großer Einbruchsdiebstahl geplant war, der, wenn er geglückt wäre, allen dreien im Hause untergebrachten Geschäften galt. Die beiden Verhafteten sind als notorische Einbrecher bekannt. Es ist einem Glücksumstand zuzuschreiben, daß die Geschäftsinhaber vor schweren Verlusten bewahrt werden konnten.

§ **Der neue Brotpreis.** Der Magistrat der Stadt Bromberg weist auf seine Verordnung vom 12. d. M. hin, die eine neue Regelung des Brotpreises vorsieht. Der neue Preis für Brot aus 65prozentigem Roggenmehl beträgt 40 Groschen pro Kilogramm. Sollte ein höherer Preis gefordert werden, dann ist dies strafbar. Die Preise müssen auf einer Preistabelle kenntlich gemacht werden. Sie sind auf ein vorgedrucktes Formular oder mit Tinte zu schreiben und im Ausstellungsfenster unterzubringen. Sollte kein solches Fenster vorhanden sein, dann ist die Tabelle auf der Außenseite der Einlaßtür anzubringen.

§ **Ertrunken.** Am Dienstag badete in der Brahe unweit des Meierschen Sägewerkes der 21jährige Stefan Baganowski. Plötzlich geriet er an eine tiefe Stelle und ging sofort unter. Obwohl den ganzen Tag über nach dem Ertrunkenen gesucht wurde, konnte dessen Leiche nicht gefunden werden. B. hatte am Montag gerade seine Gesellenprüfung bestanden. — Am gleichen Tage begab sich der 26 Jahre alte Stanislaw Misekinisz zum Baden. Er glaubte die geeignete Stelle hinter der Militärbadeanstalt gefunden zu haben, ein Ort, der zum Baden polizeilich verboten ist. M. wurde vom Strom erfaßt und ging vor den Augen zahlreicher Zuschauer unter. Er konnte in kurzer Zeit dem Strome entrissen werden. Es stellte sich heraus, daß M. noch Lebenszeichen von sich gab. Man brachte ihn mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft nach dem städtischen Krankenhaus, wo jede Wiederbelebungsversuche jedoch vergebens blieben.

§ **Das Haus der letzten Hoffnungen.** Am Montag und Dienstag fand im Städtischen Leihamt eine Versteigerung der nichteingelösten Gegenstände statt. Zur Versteigerung gelangten die Pfänder von Nr. 5 bis Nr. 2790. Im ganzen waren es für etwa 6000 Złoty Pfänder, die in dem vorgeschriebnen Termin nicht ausgekauft wurden. Die Bekanntmachung über die bevorstehende Versteigerung verringerte den Betrag auf 2000 Złoty. Wie stark das Bromberger Leihamt von der Bevölkerung in Anspruch genommen wird, geht allein daraus hervor, daß seit seinem Bestehen die enorme Summe von über 270 000 Złoty ausgeliehen wurde. Ein Gang durch die vollen Räume des Leihamtes zeigt mit erschreckender Deutlichkeit das Elend und die Not, die jetzt unter der Bevölkerung herrschen. Alle nur möglichen Gegenstände und Sachen, die nur irgend einen Wert darstellen, wurden ins Leihamt geschafft. Da sieht man eine Unzahl von Nähmaschinen, Schreib- und Rechenmaschinen, Fahrräder, Photoapparate, Musikinstrumente und hundert andere Gegenstände. Der einfachste Anzug und der teuerste Pelz hängen hier in besonderen Räumen, so daß man unwillkürlich glaubt, sich in einem Warenhause zu befinden. Es fehlen auch nicht ganze Warenballen, die von Kaufleuten gegen Beleihung im Leihamt hinterlegt worden sind. Das Leihamt wird von der Bevölkerung aller Stände aufgesucht. Die große Not zwingt manchen Bürger, der früher vielleicht bessere Tage gesehen hatte, den Gang zum Leihamt anzutreten. Die vollen Räume des Städtischen Leihamtes sind **das beste Barometer für die Krise.**

§ **Eine kurze Freude.** Vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts hatte sich die 38jährige Chaja Teitelbaum wegen Diebstahls zu verantworten. Wegen Hehlerei mitangeklagt ist die 47jährige Zofja Hoppe. Die T. wurde aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. Am 25. März d. J. wurde bekanntlich in der Privatwohnung des Musikdirektors von Winterfeld ein Einbruchsdiebstahl verübt. Den Dieben, die mit Nachschlüsseln gearbeitet hatten, fielen Schmucksachen und andere Wertgegenstände im Betrage von etwa 800 Złoty in die Hände. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, lenkte sich gleich von Anfang an auf Chaja T., die früher als Hausangestellte bei Winterfeld beschäftigt war und folglich mit den Wohnungsverhältnissen gut vertraut war. Zwei goldene „Schubertgedenkmünzen", die sich unter den gestohlenen Gegenständen befanden, sollten der Diebin zu Verrätern werden. T. hatte diese Münzen der Mitangeklagten H. mit dem Auftrag übergeben, diese zu verkaufen. Als die H. die Münzen zu einem Juwelier brachte, schöpfte dieser Verdacht und bestellte die H. für den nächsten Tag, an dem sie dann festgenommen werden konnte. Vor Gericht verlegten sich beide Angeklagten aufs Leugnen, mußten jedoch dann im Laufe der Verhandlung den Diebstahl zugeben. Das Gericht verurteilte die T. zu sechs, die H. zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. — Der 25jährige Fleischer Anton Kitowski aus Bromberg hatte sich wegen Diebstahls, der 26jährige Händler Jan Ciesielski wegen Hehlerei zu verantworten. Am 31. Januar d. J. stahl K. dem Fleischermeister Bonin einen Autoreifen im Werte von 400 Złoty, den er dem C. für 50 Złoty weiterverkaufte. Dieb und Hehler konnten durch die Zeugenaussagen ihres Vergehens überführt werden. Das Gericht verurteilte K., der bereits mehrmals vorbestraft ist, zu zehn, den C. zu drei Monaten Gefängnis. Dem letzteren wurde ein dreijähriger Strafaufschub bewilligt.

§ **Als gefunden** wurden zwei Schlüssel im städtischen Fundbureau in der Burgstraße (Grodzka) 25 abgegeben. Der rechtmäßige Eigentümer kann sie im Zimmer 13 in Empfang nehmen.

§ **Die täglichen Diebstähle.** Dem in der Danzigerstraße Nr. 184 wohnenden Herbert Krüger wurde vor dem Gebäude der Kommunal-Sparkasse ein Fahrrad gestohlen. — Der in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) 12 wohnende Wilhelm Czarnecki meldete den Diebstahl von Betten an.

Kirchenjubiläum und Pastoralkonferenz.

* **Neukirchen** (Sipiory), Kr. Schubin, 12. Juli. Am 6. Trinitatissonntage feierte die evangelisch-lutherische Gemeinde Neukirchen ihr 50jähriges Kirchweihjubiläum. An diesem Tage merkte man nichts davon, daß die Gemeinde infolge Abwanderung stark zusammengeschmolzen ist. Die renovierte und geschmückte Kirche konnte die Festgenossen kaum fassen. Auch vor der geöffneten Türe standen Hörer. Es ging nach dem Worte der hl. Schrift: „So ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit". Aus den lutherischen Nachbargemeinden Polichno-Hauland und Mieczkowo waren recht viele gekommen, um mitzufeiern. Mit besonderem Danke sei erwähnt, daß sich der Posaunenchor der unierten Gemeinde für den ganzen Tag freundlichst zur Verfügung stellte. Der zuständige Pastor Brauner hielt die Liturgie. Superintendent Büttner bot eine Ansprache über 1. Kor. 15, 58. Pastor Paulig predigte über Jes. 25, 6. Mit Schlußansprache und Segen durch Pfarrer Brauner endete der Gottesdienst, den Posaunen und Chorgesang verschönt hatten. Über Mittag bewiesen die lieben Neukirchener Lutheraner weitgehende Gastfreundschaft. Der Nachmittag brachte eine Nachfeier mit noch stärkerem Besuche. Gemeindegesang, Chorgesänge des fleißigen lutherischen Kirchenchors aus Polichnowo, Posaunenvortrag, Deklamationen und Ansprachen wechselten miteinander ab. Es war ein Segenstag. — Am folgenden Dienstag und Mittwoch hielten dann die Pastoren der evangelisch-lutherischen Kirchen Westpolens ihre Konferenz in Rogasen ab. Superintendent Büttner hielt den Eröffnungsvortrag, in dem es sich besonders um den gottgefälligen Wandel in den Gemeinden handelte. Pastor Werner-Schwarzwald gab eine Exegese von Röm. 3, 19—31. An beide Darbietungen schloß sich eine ausgiebige Debatte. Der Nachmittag war innerkirchlichen Angelegenheiten gewidmet. Der Vormittag des Mittwoch brachte ein eingehendes Referat des Pastors Brauner über den biblischen Ausdruck „Knecht des Herrn", mit besonderer Berücksichtigung des Propheten Jesaias, mit nachfolgender Besprechung. Am Nachmittage fand der Schlußgottesdienst statt, mit der Beichtrede des Pastors Paulig-Bromberg über Röm. 5, 20 b und der Predigt des Pastors Schiller-Neutomischel über Joh. 8, 31—36 und Darbietungen des Kirchenchors. Dann folgte ein Gemeindeabend, auch hier mit Gemeinde- und Kirchenchorgesängen, Gedichtvorträgen und Ansprachen.

Doch nicht der Richtige.

Ein heiterer Vorgang spielte sich beim Eintreffen des deutsch-polnischen Ferienkinderzuges aus Deutschland auf dem Hauptbahnhof in Posen ab, zu dessen Empfang je ein deutscher und ein polnischer Vertreter auf dem Bahnhofe erschienen waren. Beide plauderten mit einander polnisch. Als der Zug hielt, stürzte ein niedliches polnisches Mädchen aus Berlin auf die beiden zu und überreichte dem deutschen jungen Manne eine Riesentüte mit Berliner Bonbons und sagte in polnischer Sprache: „Lieber, lieber Onkel nimm." Auf die erstaunte Frage des Beschenkten, wie er zu dem Geschenk komme, erwiderte das Kind glückstrahlend: „Meine Mutter hat mir aufgetragen, die Tüte dem ersten Polen, den ich auf dem Posener Bahnhofe treffe, zu überreichen." Sprachs, machte ihr Knixchen und war unter der Kinderschar verschwunden.

p. h. **Schulitz** (Solec), 13. Juli. Der gestrige Wochenmarkt war reich beschickt, groß war das Angebot von jungem Gemüse und Beeren. Für Butter wurde gezahlt: 1,50—1,60, Eier 1,40—1,50, Weißkäse 0,30—0,35, Kartoffeln 4,00, neue Kartoffeln drei Pfund 0,20—0,25. — Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige gemischte Chor ein Gartenfest bei Moerchel in Weichseltal (Przylubie). Bei schönstem Wetter hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden. Es wurden Chorgesänge geboten, die stimmungsvoll unter Leitung des Dirigenten Hopp vorgetragen wurden. Dann veranstaltete man Preiskegeln und Preisschießen. Auch die Kinder kamen auf ihre Kosten, für sie fanden allerlei Belustigungen statt. Auch dem Tanz auf grünem Rasen wurde eifrig gehuldigt. Bis zum frühen Morgen verlief das wohlgelungene Fest in schönster Harmonie. — In unserem Städtchen sind auch in diesem Jahre eine große Anzahl Sommergäste eingetroffen. An der Weichsel herrscht reges Badeleben. Leider wagen sich immer wieder leichtsinnige und schwimmunkundige Menschen außerhalb des Bereiches der abgesteckten Badegrenze. So kamen kürzlich zwei junge Menschen in die Gefahr des Ertrinkens; andere Badende konnten sie noch retten. Ein Opfer hat auch hier die Weichsel gefordert, ein hier bei seinen Großeltern zu Besuch weilender junger Mann ertrank beim Baden. Die Leiche konnte nach einigen Tagen geborgen werden.

z. **Inowrocław**, 12. Juli. Nach weiteren energischen Untersuchungen in der Diebstahlssache der Sodafabrik Mątwy wurde als Hauptorganisator der Kaufmann Truszkowski ermittelt, der die bahnamtlichen Begleitpapiere fälschte und den Bahnmaschinisten zu bewegen verstand, ihm bei seinen betrügerischen Manipulationen behilflich zu sein und einen Waggon Soda nach Thorn zu verschieben, wo bereits Käufer warteten. Den betrügerischen Angestellten der Sodafabrik zahlte Truszkowski für einen Waggon Soda, der einen Wert von 4000 Złoty hatte, 600 Złoty, und diese noch in kleinen Raten. So waren auf diese Weise, nach bisherigen Feststellungen, 4 Waggons Soda verschoben worden. Immer weitere Kreise werden in diese Affäre mithineingezogen. — Vom Auto des Władysław Płuciński aus Gnesen überfahren wurde der 11 Jahre alte Bogdan Nowak aus Szadłowice. Der schwerverletzte Knabe wurde von dem betreffenden Auto in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert. — Im Dorfe Radłowo hiesigen Kreises wurde kürzlich von einem unbekannten Mädchen ein Kind weiblichen Geschlechts geboren. Zwei Tage darauf begab sie sich in die Wohnung einer Frau Bronisława Antczak in Radłowo, und als sie niemanden in derselben gewahrte, ließ sie das Kind dort zurück und floh in unbekannter Richtung. Das ausgesetzte Kind wurde in Gemeindepflege gegeben.

in **Eigenheim** (Kreis Inowrocław), 13. Juli. Eine Brandwelle geht über die hiesige Gegend. Wie bereits berichtet, brannten in der Nacht zum Sonntag die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Kołodziejski nieder, und am Dienstag morgen gegen fünf Uhr wurde wieder der Stall des Ansiedlers Mutschler ein Raub der Flammen. Das Feuer soll auf dem Stallboden, wo Heu lagerte, ausgebrochen sein. In der Nacht zum Mittwoch brannte fast die ganze Wirtschaft des Landwirts Friedrich Keller in Ostburg nieder; nur ein neuer Stall wurde erhalten. Da die übrigen Gebäude alle mit Stroh gedeckt waren, verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit. Nur der Windstille ist es zu verdanken, daß nicht noch mehr Gebäude in Flammen aufgingen und daß das lebende Inventar gerettet werden konnte. Der Schaden ist in beiden Fällen durch Versicherung gedeckt.

* **Exin** (Kcynia), 12. Juli. Am Sonntag veranstaltete der Güterbeamtenverein Exin und Umgegend eine Flurschau auf den Gütern von 1. Herrn Landrat Naumann in Suchoręcz, 2. Herrn Landschaftsrat Kunkel-Rostrzembowo, 3. Herrn Senator Dr. Busse-Tupadly. An der Fahrt beteiligten sich über 30 Teilnehmer, welche von Herrn Landrat Naumann an der Grenze seiner Feldmark empfangen und begrüßt wurden. Es wurden sodann die prachtvollen und üppigen Felder gezeigt, welche ihren guten Stand nicht nur der günstigen Witterung verdanken, sondern deutliche Merkmale einer Hochkultur erkennen ließen. Es wurden sowohl schöne Gerste, Weizen und außerordentlich schöner Hafer, sowie ein wundervolles Mohnfeld gezeigt. Erbsen und Roggen hatten durch Hagel gelitten. Durch den üppigen Stand war Roggen ins Lager gegangen. Durch Anwendung von reichlichen Kalkgaben, allen neuen landwirtschaftlichen Maßnahmen und Liebe zur Scholle ist es dem Gutsherrn gelungen, in der kurzen Zeit seines Besitzes das Gut auf diese Höhe zu bringen. Die Besichtigung endete mit einer Bewirtung der Teilnehmer durch die Gutsherrin. Die weitere Fahrt galt den Feldern des Landschaftsrats Kunkel in Rostrzembowo. Auch hier waren gute Felder zu sehen, die Fleiß, Umsicht und Geschicklichkeit des Besitzers erkennen ließen. Nun ging es nach Tupadly zu Rittergutsbesitzer Dr. Busse. Die Teilnehmer wurden von ihm auf seinem Nebengute Bąk empfangen und begrüßt. Die Milchviehherde fand allgemeines Interesse. Man konnte gute Felder an Rüben, Weizen, Gerste nud Hafer sehen. Die Früchte wiesen besonders gute Ähren- und Kornentwicklung auf, was auf öfteren Saatenwechsel, aber auch auf den für die große Viehherde bedingten Futterflächenanbau zurückzuführen ist. Dieser Betrieb kann ebenfalls als Muster dienen. Die Besichtigung in Tupadly endete mit einer kleinen Feier im Vereinslokal in Kcynia. Den Gastgebern sei an dieser Stelle ein Dank ausgesprochen. Die Besichtigung hat den Teilnehmern viel Anregung gegeben.

Bata.

Von der Bromberger Filiale der Firma Bata erhielten wir folgende Zuschrift:

Die Flugzeugkatastrophe, an deren Folgen der technische Industrielle Bata starb, hat in keinem Falle einen Einfluß auf die bisherige Struktur unseres Konzerns. Zum Beweise dafür unterbreiten wir eines von den am 12. d. M. erhaltenen Telegrammen:

„Unser erster Mitarbeiter Thomas Bata ist verunglückt. Das Flugzeug, mit dem er sich nach der Schweiz begeben wollte, ist abgestürzt. Der Chef und der Flugzeugführer sind tot Die Fabrik ist wirtschaftlich gesichert. Wir haben keine Schulden und rückständigen Steuern. Die den Arbeitern zustehenden Gebühren sind gesichert und können jederzeit ausgezahlt werden. In unserem Arbeitsprozeß werden keine Änderungen eintreten. Wir gehen mutig an die Arbeit im Gedächtnis an unseren Chef Thomas Bata."

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 159

Klagel. Jerem. 3, V. 26.

Dienstag, den 12. Juli, nachmittags 4 Uhr, entschlief sanft, drei Tage vor ihrem 82. Geburtstag, unser herzensgutes, inniggeliebtes Mütterchen

Frau Marie Schumann

geb. Janz.

Dieses zeigen tiefbetrübt an, im Namen aller Hinterbliebenen

Marie Schumann
Ww. Anna Kukuk geb. Schumann.

Bydgoszcz, den 14. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. d. Mts., nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes in Prinzenthal aus statt. 2815

Nach langem, geduldigem Krankenlager entschlief heute früh, meine einzige Tochter und liebe Schwester, unsere Enkelin und Nichte

Erika Goltz

im Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer
Martha Goltz
Helmut Goltz
6065

Bydgoszcz, 13. Juli 1932.

Beerdigung Sonnabend, den 16. Juli, nachm. 6½ Uhr, von der Halle des alten evangel. Friedhofes aus.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere den hochwürdigen Geistlichen und dem Kirchenchor St. Gregorius

ein herzliches Vergelt's Gott.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Clara Koiky.

Bromberg, Schneidemühl, Behle, 13. Juli 1932. 2810

ORTHOPÉDIE
Heilanstalt Scherf

Streng individuelle operationslose Behandlung.

Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.

Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen** usw. 5188

Leitung: A. Scherf.

Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

Aerger – Zeit und Geld spart der Landwirt

wenn er rechtzeitig vor Inbetriebnahme seine Maschinen überprüft.

In unseren modern eingerichteten Werkstätten führen wir

sämtliche Reparaturen

an Wasser-Turbinen, Verbrennungsmotoren, Landmaschinen, Traktoren Brennerei-Anlagen, Sägewerken und Ziegeleien aus.

Lieferung komplett. Maschinen und Ersatzteilen aller Art

zu günstigsten Preisen!
Kostenanschläge u. Beratungen kostenlos!
Spezialmonteure zur Verfügung!

Landw. Haupthandelsgenossenschaft für Pommerellen
Sp. z o. o.
Oddział Brodnica — Werkstätte.
Tel. 158. 5661

Original Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen direkt aus Bielitz kaufen. 5132

Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer — schwarzer und auch Modeware. Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster von der Firma

Wiktor Thomke, wyrób sukna.
BIELSKO, Kamienica 84.

B. Paul
Sport- und Herrenartikel
Dworcowa 18

Reklamepreise Große Auswahl

Reparaturen jegl. Sportgeräte
Produktion von intarsierten Alben
Bonbonnieren u. dergl. 2755
Tennisschlagerspannungen.

D-Getreidemäher
(System CORMICK)

fabrikneu, verkaufen so lange der Vorrat reicht zum Preise von **750.–** zł minus 10 % Rabatt per Stück bei Barzahlung ab Toruń.
Außerdem empfehlen wir sämtliche anderen

landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte

zu besonders günstigen Preisen. 6049

Adolf Krause & Co. T. z o. p.
Maschinenfabr. Toruń-Mokre. Tel. 646.

Versteigerung.

Am Sonnabend, d. 16. d. Mts., um 11 Uhr vorm. werden in Swiecie n. W. an der Scheune gegenüber dem Bahnhof folgende Gegenstände versteigert: 6055
1 Dreschmaschine, Marke Wolff Magdeburg-Buckau, 66 Zoll breit,
1 Motor, 12 P. S., Marke Bergmann-Berlin,
1 Klavier und verschied. andere Geräte.

Zakrzewski,
Konkursverwalter der Fa. Ruchaj.

Wer möchte gesundes, hübsches, 2 Mon. altes Mädelchen von guter Herkunft als

eigen annehmen?

Gefl. Angeb. u. D. 6047 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge, deutsch, evgl., 12 Jahre alt, möchte die Ferien unentgeltl. auf dem Lande verbringen. Hüten od. s. dgl. Off. u. R. 2803 a. d. G. d. Z. erb.

Zur
Steuerermäßigung
führt korrekte Buchführung

Biuro rewizyjno-buchhalteryjne „Emeryt - fachowiec"
Bydgoszcz, 2733
ul. Gdańska 102.

Taubheit 5611
Sausen und Ohrenfluß heilbar. Viele Danksagungen. Verlangt kostenlose, belehrende Broschüre. Persönl. Empfang. **Z. Zoellner, Katowice, Mickiewicza 22**

Ermittelungen

Beobachtungen, Feststellung jegl. Art bietet d. Auskunftei **„Argus"**, **Bydg.,** Gdańska 91, II. 2579

Hausverwaltg. übern. bill. pension. Privatbeamter. Off. u. **Z. 4597** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Achtung! Radioamateure! Akkumulatore ladet u. bessert unt. fachmännisch. Bedien. aus **Długa 84** (fr. Szpitalna). 2718

Lastauto, 2½ to u. 5 to, z. verm. **Telef. 2323.** 2428

Erfrischungsgetränke und Zuckerwaren

aromatisiert man am besten u. billigsten mit Fruchtessenzen der Firma

Gebrüder Erhardt, Warszawa

Brukowa 14, Tel. 10-27-91. 5941

Platzvertreter gesucht mit eigenen Läden, in denen Artikel für die Getränke- u. Zuckerwaren-Industrie geführt werden.

Sie
als Geschäftsmann kommen ohne Drucksachen nicht aus und

wollen Erfolg
von den versandten Werbedrucken haben!

Wir
haben eine mit dem modernsten Material versehene Großdruckerei und

helfen Ihnen
bei Ihrer Kundenwerbung mit zeitgemäß hergestellten Werbedrucksachen.

Verlangen Sie unverbindliche Offerte und Vorschläge

A. DITTMANN T. z O. P.
Bydgoszcz,
Marszałka Focha 6 / Dworcowa 13.

Fotografische Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole. Tel. 64.
Während der Ferien kleine Preise für alle Anfertigungen. 5825

Das beste Tafelgetränk
Zdrój (Quelle) Marjanki (Marienhöhe)
Natürliches alkalisches Mineralwasser.
Wohlschmeckend u. bekömmlich u. wegen seiner alkalischen Bestandteile ärztlich empfohlen • Analyse auf jeder Flasche •
R. Schwanke, Marjanki pow. Świecie Pomorze Tel. • 15

Motordreschmaschinen
Erntesegen

die moderne Maschine mit Saugzugreinigung

Gras- u. Getreidemäher
Pferderechen 5957

sowie **Ersatzteile** dazu liefern zu günstigen Preisen.

A. P. Muscate, Sp. z o. p.
Maschinenfabrik, Tczew.

Beton-Kies

lehmfrei, grobkörnig, einige 100 cbm gesucht. Preis frei Baustelle Persil-Fabrik Okole, ulica Kraszewskiego 6058

Kiesproben an **„RIKA"**
Wielkopolskie Tow. Budowlane
Bydgoszcz, Marcinkowskiego 7.

Für Mühlenbesitzer!

Ausschmirgeln von Spitz- u. Schälmaschinen, Auflegen von Schmirgel auf jeden verbrauchten Stein, sowie sämtl. Reparaturen u. Neubauten in Mühlen führt sachgemäß aus

August Schneider, Mühlenbauer,
Wojcin, pocz. Szczepanowo, pow. Żnin.

Offene Stellen

Gesucht von sofort zur Aushilfe anständiger, junger, unverheirateter (stellungsloser)

Forstmann

für Forst u. Feldschutz bei freier Station und kleinerem Gehalt. Bedingung: Beste Zeugn. und Empfehl., tüchtig, gesund, kräftig, sehr energisch, evgl. Off. erbeten an **v. Blüchersche Forstverwaltung Ostrowite,** p. Jabłonowem (Pomorze). 5996

Einen tüchtigen 6066
Schmiedegesellen
stellt von sofort ein **Hermann Greiser, Małe Czyste,** powiat Chełmno.

Fuhrleute 2811
z. Anfahr. v. Baumat. gesucht. Kasernenneub. **Bydgoszcz, ul. Północna**

Ledigen
Melker
bei 12 Kühen u. Jungvieh, mit gut. Zeugniss., stellt vom 15. d. Mts. ein **W. Drews,** Restgut, 6061 **Małe Szczepanki.**

Lehrling
der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, für mein Eisenwaren- und Baumaterial.-, Kohlengeschäft per 1. oder 15. August **gesucht.** Erstkl. Verpflegung im Hause. Offerten unter D. 2771 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrling
zur Blumen-Gemüse-Gärtnerei gesucht. Freie Station. 2800
Gärtnerei Bydgoszcz, Gajowa 12.

Der geehrten Kundschaft von Stadt und Land zur gefl. Kenntnisnahme, daß ***meine Tochter*** *das Geschäft meines verstorbenen Mannes unter dem alten Namen in bisheriger Weise weiterführt.*

Ich bitte höflichst, das meinem Manne in so reichem Maße seit vielen Jahren geschenkte Vertrauen auch uns weiterhin entgegenzubringen.

Chełmża, den 13. Juli 1932. 6067

Frau Helene Schneider, Wwe.

„Freies Eigentum"



Wir vergeben **Baugeld!**
und Hypotheken-Darlehn

Eigenes Kapital 10–15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 5740

Keine Zinsen, nur 6–8 % Amortisation

„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b

Auskünfte erteilt: Herr H. Biehler, Bromberg, Marsz. Focha 47, Hof, Schuhfabrik „Standard".

Suche zum 1. Sept. ein
junges Mädchen
mit höh. Schulbildung, firm in poln. Sprache und Schrift, zur Beaufsichtig. der Schularbeit. unseres 12jähr. Jungen und zu meiner Hilfe im Haushalt. Kenntnisse in Latein erw. Zeugnisse, Bild und Gehaltsanspr. bitte zu senden an 6056
Baronin von Leesen, Trzebiny, p. Święciechowa, pow. Leszno.

Suche zum 1. August
Landwirtstochter als Stütze
bei bescheid. Ansprüch.; ebenso 6034
ein Mädchen
für sämtl. Arbeiten im Landhaushalt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften zu richten an Frau **Rose Wiebe, Jeleń,** poczta Piaseczno. Tel. Gniew 86.

Evgl. Bauerntochter, die sich weit. ausbild. will, von sof. **als Haustochter** b. Fam.-Anschl. u. Taschengeld ges. Off. u. **H. 2786** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein junges, katholisch. **Mädchen,** welch. perfekt deutsch spricht, für 2 Kinder (8 u. 5 J.) u. leichte häusl. Arbeiten von bald oder spät. nach Bydg. gesucht. Offerten unter **H. 6069** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl., anst. evangel. **Mädchen** sauber u. zuverlässig f. kl. Haush. **gesucht.** Anfragen in d. Geschst. d. Z. 6041

Gartenfrau
sucht 6059
Gustav Habermann, Unji Lubelskiej.

Stellengesuche

Forstmann

Suche zum 1. 4. 1933 od. früh. selbständ. **Privatdauerstellung als Forstverwalter oder Förster.** Bin z. Zt. i. staatl. Dienst tät., 34 J. a., verh., mit 14 jähr. Erfahr. u. staatl. Prüf., zuverl. im Dienst, gute Refer. Gefl. Angeb. unt. **Forstmann G. 6063** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn
mit Vorkenntn., evgl., energ., Obersekundazeugn., **sucht Stellung** in landw. Betriebe. Off. u. **S. 721 a. A.-Exp Wallis, Toruń** erb. 5968

Absolvent der landwirtschaftlichen Schule in Międzychód (Birnbaum) **sucht von sofort Stellung als Eleve.** Offert. unt. **A. 6026** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Getreidekaufmann
Müller, m. Buchhalt. u. sämtl. Kontorarb. vertraut, **sucht Stellg.** Kaution kann gestellt werd. Gefl. Offert. u. **M. 2802** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, verheirater
Gärtner
(Staatlich geprüft), erfahren in all. Zweigen seines Berufes, **sucht** gestützt auf gute langj. Zeugn. v. 1. 10. 1932 od. später **Stellung**, am liebsten auf dem Gut. Off. u. **P. 6000** a. d. Geschst. dies. Zeitung.

Kleider u. Anzüge
reinigt billigst
Färberei Proebstel
ul. Gdańska 54 5990 ul. Dworcowa 54

Abiturientin
sucht vom 1. 9. d. Js. Stelle als
Hauslehrerin.
Angebote unt. **E. 6057** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauslehrerin 5953
mit 9 jähr. Praxis u. guten langjähr. Zeugn. **sucht Stellung.** Poln. Lehrerlaubnis vorh. Off. u. **R. 718** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.**

Landwirtstochter
aus gut. Familie, evgl., 23 J., **sucht Stellung als Kinderfräulein**
in besserem Hause. Off. unter **B. 2767** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafterin
sucht Stellung. Erfahr. in all. Arbeit, sehr tücht. u. gewissenh. Freundl. Angebote u. **G. 5968** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. August
Stelle als Wirtin
Bin zur Vertretung bei mein. alten Herrschaft, daher Offerten richten an **Frau Gerstenberg,** Chrząstowo, poczta Nakło n/N. 2754

Stubenmädchen
mit guten Zeugniss., im 20. Lebensjahre, **sucht Stellung,** evtl. auch **als Dienstmädchen.** Gefl. Angeb. u. **Z. 6020** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Landwirtstocht.
19 J. alt, erfahren im Backen, Kochen u. Näh., **sucht v. sofort Stelle als Haustochter oder Stubenmädchen.** Off. bitte einzusend. u. **C. 6043** a. d. Geschst. d. Z.

Ehrliches, zuverlässig. **Mädchen** m. etw. Kochkenntn. u. gut. Zeugn. **sucht Stellg.** v. 1. 8. Gefl. Off. unt. **T. 722** a. **A.-Expedit. Wallis, Toruń.** 6030

Ev. **Mädchen** v. Lande, **sucht Stellg.** v. sof. als **Stubenmädch.** od. f. All. **Emma Timm** u. **P. Block Nowy Dwór,** p. Rychnowo, p. Wąbrzeźno. 6052

Suche mit guten Kochkenntnissen 2764
Tagesbeschäftigung
Nakielska 2, Wohng. 4.

An- u. Verkäufe

2 Häuser
mit ½ Mrg. Gartenland **günstig zu verkaufen.** 2 Zimmer u. Küche sind frei. Preis 18 000 zł, Anz. 10000 zł. **Salatowski,** **Grudziądz, Zamkowa 13A.**

Ich bin beauftragt das
Hotel „Stadt Danzig" in Tiegenhof
Bahnhofstr., alterswegen **zu verkaufen.** Es sind 5 Gastzimmer, 8 Fremdenzimmer, größere Privaträume, ferner Stehbierhalle, größerer Laden mit Wohnung, passend für jeden Geschäftsbetrieb, größerer Hofraum, Einfahrt, Stallung und Lagerspeicher vorhanden, alles ist massiv. Tiegenhof liegt im Freistaat Danzig, ist eine Kreisstadt und hat Vollgymnasium. Anzahlung 25.000 — 30.000 Gulden. Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Käufer zahlen keine Provisionen. **Heinrich Penner, Neumünsterberg,** Landwirtschaften, Gast- u. Privathäuser biete ich in allen Größen an. 6035

Hausgrundstück
von Selbstkäufer bis 30,000 Zł. Anzahlung, sofort **zu kaufen gesucht.** Ausf. Off. u. **D. 2804** an d. Geschst. dies. Ztg.

Molkerei
zu kaufen, od. pachten **gesucht.** Ausf. Off. u. **P. 2809** a. d. G. d. Z.

Eine Kuh zu verkauf. **Gołębia 85** 5951

Dressierte Jagdhündin
f. Wasser u. Feld preiswert zu verkaufen. 2816
Kulinna, Bydgoszcz, ul. Matejki 6.

Nähmaschinen 50—300 Zł., **Eisschrank** 65, **Grammophone** 25—30, **Wanduhren** 10—35, sow. **Möbel** offeriert **J. Kuberek,** Ecke Pomorska—Sniadeckich. 6012

Frz. Billard
gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Off. u. **B. 6027** an d. Gst. d. Zeitg. erbet.

---

1 Getreidemäher
(Deering) 6019
verkauft preiswert
Hardtke, Fordon.

Suche 2 **gebr. Sichtmaschinen,** ungef. 1,50 m lang, zu kaufen. Zuschriften mit Preis an **Motormühle Jaksice,** pow. Inowrocław. 2801

Ca. 1 Zentner 6051
Tafelbutter
wöchentl. **zu kaufen gesucht.** Ang. m. äußerst. Preis erbittet **Schultz, Danzig,** Altst. Grab. 65.

Lokomobile
in sehr gutem Zustande, amtlich neu abgenommen, billig zu **verkaufen.** Offerten an die Agentur des **Dziennik Bydgoski-Nakło** Dąbrowskiego 4. 2756

Wohnungen

Sonnige 6042
6-Zimmer-Wohng.
mit allem Komfort u. Zentral-Heizung, der Neuzeit entsprech., vom 1. od. 15. 8. 32 zu vermiet. **Aleje Mickiewicza 5, W. 4.**

Möbl. Zimmer

Gr. möbl. Zim. i. g. H. an solid. Hrn. od. Dame z. v. **Kujawska 2, W. 7** (am 2814 Kornmarkt).

Möbl. Zimmer
an bess. Herrn zu verm. 2813 **Müller, Gdańska 31**

Möbl. Zimmer
Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Pachtungen

Verpachte meine seit über 20 Jahren gutgehende
Fleischerei
mit Wohng. u. Zubehör v. 1. Oktob. evtl. später. Offert. unt. **F. 6062** an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ausflugsort Ostromecko
idyllisch im Walde gelegen.

Sonntag:

Früh- und Nachmittags-Konzert
ausgeführt von 2 Kapellen, Bydgoszcz und Toruń. **Anfang 5.40 Uhr.**

Abends Dancing bis zum Morgengrauen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet der Wirt **Jan Rybicki.** 2812

Graudenz (Grudziądz).

14. Juli.

Abschiedsabend für Musikdirektor Hetschko.

Um von ihrem langjährigen Dirigenten, Musikdirektor Alfred Hetschko, der in einigen Wochen seinen hiesigen Wirkungskreis verläßt, Abschied zu nehmen, hatten sich die Sänger der „Liedertafel“ am Dienstag abend in ihrem Übungslokale, dem Gemeindehause, zusammengefunden. Nach einem einleitenden Liede gab der erste Vorsitzende, Kaufmann Franz Welke, in einer Ansprache namens der „Liedertafel“ seinem Bedauern über den Fortgang Ausdruck. „Bitter sei für die „Liedertafel“ der Fortgang ihres jetzigen Dirigenten, der acht Jahre hindurch in ihr und an ihr gearbeitet hat. Selbst für alle musikliebenden Kreise bedeutet sein Scheiden einen fühlbaren Verlust. Herr Hetschko, ein Mann von ansehnlichen musikalischen Fähigkeiten, hat nicht nur das vollste Vertrauen der Mitglieder gehabt, sondern sich auch ihre Liebe zu erwerben gewußt. Über seinen eigentlichen Pflichtenkreis als Dirigent hinaus machte er sich um das Wohl der „Liedertafel“ verdient. Die Arbeit war von Liebe zur Sache, zum deutschen Liede und zum Verein selbst getragen, den er zielbewußt und erfolgreich musikalisch leitete. Er war das, was ein echter Dirigent sein soll: die Seele des Vereins. Auch dort, wo der Scheidende vielleicht nicht immer auf Wohlwollen stieß, bedauere man seinen Fortgang. Mit ihm verläßt uns ein guter Dirigent und ein guter Sangesbruder, ein stets fröhlicher, lieber und angenehmer Mensch. Das alles dankt ihm die „Liedertafel“, in deren Namen der Redner dem Scheidenden Wohlergehen auf seinem Lebenswege wünschte. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit der „Liedertafel“ überreichte der Redner dem zu Verabschiedenden ein Angebinde, sowie zur steten Erinnerung an die Graudenzer Wirksamkeit erneut das Vereinsabzeichen.

Nach einem „Lied hoch!“ gab Sangesbruder Oberlehrer Mielke, der Vorsitzende des Gaues Pommerellen des deutschen Sängerbundes Posen-Pommerellen, der Hoffnung Ausdruck, daß Musikdirektor Hetschko dem Gau auch weiterhin als Dirigent erhalten bleiben möge. Die Liebe zur Musik, zu den Idealen der Kunst haben zu den Erfolgen Musikdirektor Hetschkos wesentlich beigetragen.

Nachdem „Des Liedes Heimat“ von Prümers verklungen war, dankte Musikdirektor Hetschko in warmen Worten für die Abschiedsehrung. Schweren Herzens scheide er von der „Liedertafel“, die ihm in der achtjährigen Arbeit lieb und wert geworden sei. Daß tatsächlich etwas geleistet worden sei, beweise die Tatsache, daß der Verein in den acht Jahren, kleinere Mitwirkungen gar nicht einmal mitgerechnet, 87mal öffentlich aufgetreten wäre, im Jahre 1927 allein 17mal. Er habe sich über den Aufstieg des Vereins überaus gefreut. Herr Hetschko legte nun die Tendenzen seiner Arbeit in der „Liedertafel“ dar, deren Streben und Erfolge weit und breit Anerkennung gefunden haben, besonders die letzten großen Aufführungen (Haydn). Bedauerlich aber sei das sich vielfach zeigende mangelnde Interesse des Publikums für gesangliche und Konzertveranstaltungen. Herr Hetschko dankte nochmals den Liedertäflern für das Entgegenkommen und die erwiesene Arbeitsfreudigkeit, und versicherte, daß er stets der in der „Liedertafel“ verlebten schönen Zeit gedenken werde.

Erinnerungen aus vier Jahrzehnten in bezug auf die „Liedertafel“ gab Lehrer i. R. Grams. Es folgte die Sängerfidelitas, Lied um Lied erklang, und frohe Unterhaltung ließ alle noch viele Stunden beisammensein. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 4. bis zum 9. Juli d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 19 eheliche Geburten (7 Knaben, 12 Mädchen), ferner 3 uneheliche Geburten (1 Knabe 2 Mädchen); außerdem 8 Eheschließungen und 14 Todesfälle, darunter sieben Kinder bis zu 1 Jahr (2 Knaben, 5 Mädchen). *

× **Wie die Krankenkasse in Graudenz** bekanntgibt, betrachtet sie alle Aufträge zu Einkäufen und Lieferungen nur dann für verbindlich, wenn diese Aufträge mit dem Stempel und der Unterschrift der Verwaltungs- und Wirtschaftsabteilung versehen worden sind. Es liegt somit im Interesse der in Betracht Kommenden, genau auf das Vorhandensein dieser Erfordernisse zu achten. *

× **Darlehnsschwindel und kein Ende.** Von zuständiger Seite wird auch vor den Agenten der Darlehnsgenossenschaft „Pallas“ in Krakau gewarnt. Aus anderen Teilgebieten Polens sind nämlich von Personen bei den Polizeibehörden Anzeigen eingelaufen, daß Agenten dieser Genossenschaft von ihnen unter Versprechung der Erteilung von Darlehen erhebliche Geldbeträge entlockt haben: in einem Falle 260, in drei Fällen 200—300 Złoty. Vertreter dieser Firma haben sich in unserem Teilgebiet gezeigt. Deshalb ist es angezeigt, vor ihnen zu warnen. *

× **Den Tod im Wasser** fand in Grutta (Gruta), Kreis Graudenz, das vierjährige Söhnchen des Landwirts Włodzimierz Koszyk. Der Knabe spielte mit anderen Kindern in der Nähe eines Teiches. Um seinen Gespielen zu zeigen, daß er zu schwimmen vermöge, entkleidete er sich und sprang ins Wasser. Kaum daß der Kleine sich im Wasser befand, ging er sofort unter, da er keinesfalls schwimmen konnte. Der Junge ertrank, da keine Hilfe herbeieilte. Nach längerem Suchen wurde die Leiche des Kleinen geborgen. *

× **Geborgene Leiche.** In der Nähe von Fidlitz (Widlice) wurde am Montag nachmittag die Leiche des, wie gemeldet, vor einigen Tagen in der Weichsel ertrunkenen 12jährigen Sohnes des Fischereipächters Leon Dąbrowski von Fischern aus dem Strom gelandet und nach Graudenz ins elterliche Haus gebracht. *

× **Dem letzten Polizeibericht zufolge** wurden fünf Personen festgenommen, und zwar zwei wegen Raubanfalles, eine wegen Erpressung, eine wegen Diebstahls und eine wegen Kindesmordes. *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 14. Juli, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 21. Juli, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 17. Juli, hat die „Zentral-Apotheke“ (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 169. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel in den letzten 24 Stunden wiederum um 4 Zentimeter und betrug Mittwoch früh 0,40 Meter über Normal. Das Wasser hatte eine Wärme von 25 Grad Celsius. — Aus Warschau trafen ein die Dampfer „Warneńczyk“ und „Batory“, ferner „Halka“, die nach Dirschau weiterfuhr, und „Stanisław“, der die Fahrt nach Danzig fortsetzte. Alle hatten Passagiere und Güter an Bord. Sodann kam Dienstag nachmittag der Frachtdampfer „Atlantic“ an, der hier Bleche ablud, einige Passagiere aufnahm und nach Danzig weiterdampfte. Nach Warschau starteten die Dampfer „Hetman“ und „Batory“, der aus Dirschau gekommene Dampfer „Bałtyk“ und der aus Danzig eingetroffene „Mars“. **

t. **Auflösung des pommerellischen Schulkuratoriums?** Das „Sł. Pom.“ verbreitet ein Gerücht, demzufolge das Pommerellische Schulkuratorium mit dem 1. September aufgehoben werden soll. Seine Tätigkeit soll das Posener Schulkuratorium mitübernehmen. Eine Bestätigung dieses Gerüchts fehlt bisher noch. **

v. **Geborgen.** Die Leiche des am Montag an der Bazarkämpe ertrunkenen Chauffeurs Stanisław Nalazkowski konnte am gestrigen Nachmittag unter eigenartigen Umständen geborgen werden. Hierzu erfahren wir folgendes: Die Passagiere des Fährdampfers „Wiktorja“ erblickten Dienstag nachmittag gegen 18.30 Uhr einen unter Wasser befindlichen menschlichen Körper. Da man allgemein der Annahme war, daß es sich um einen Ertrinkenden handelt, so wurden die Insassen eines in der Nähe befindlichen Bootes zur Hilfe gerufen. Außerdem stürzte sich ein beherzter Jugendlicher von dem Dampfer aus in das Wasser, um den angeblich Ertrinkenden zu retten. Es stellte sich dann heraus, daß der gesichtete Körper kein Ertrinkender, sondern die Leiche eines bereits Ertrunkenen war. Die von dem Fund verständigte Wasserpolizei traf kurz darauf mit ihrem Motorboot ein und sorgte für den Abtransport der Leiche. Die Feststellungen ergaben, daß es der Leichnam des bei einem Rettungsversuch selbst ums Leben gekommenen Chauffeurs Nalazkowski ist. **

‡ **Wegen verschiedener Diebereien** wurden am Dienstag vier Personen verhaftet und ins Burggericht eingeliefert. Außerdem wurden zwei Mann, die die Hitze allzustark mit alkoholischen Getränken erträglicher zu gestalten versucht hatten, zur Wache gebracht. — Neben drei Diebstählen wurden neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften angemeldet. **

---

m **Dirschau** (Tczew), 12. Juli. **Wieder ein Badeopfer der Weichsel.** In der Weichsel an der 10. Buhne ertrank der Eisenbahnbeamte Bahra, wohnhaft Goßlerstraße. Derselbe befand sich mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern an der Weichsel. Beim gemeinsamen Baden geriet B. plötzlich an eine abschüssige Stelle und begann vor den Augen seiner Angehörigen zu sinken. Die Frau und die Töchter, welche dem Unglücklichen zur Hilfe eilten, wären beinahe ebenfalls ertrunken, konnten jedoch noch rechtzeitig von Lehrer Dittmann geborgen werden, während B. in die Tiefe ging. Die Leiche wurde gegen 7 Uhr geborgen und in die Leichenhalle des Vinzenzkrankenhauses eingeliefert. Der Ertrunkene stand in den 40er Jahren.

ch. **Konitz** (Chojnice), 13. Juli. Ende Juni d. J. wurde bei Wielle an einem Waldsee eine Kindesleiche gefunden, die dort bereits einige Tage gelegen hatte. Die Rabenmutter konnte zunächst nicht ausfindig gemacht werden, doch jetzt gelang es den energischen Ermittlungen der Polizei, bald eine Spur zu finden. Man stellte die jugendliche Leokadja Grzonkowska, die verdächtigt wird, ihr Kind umgebracht zu haben. Anfangs gab die G. vor, nichts zu wissen, doch ergab eine ärztliche Untersuchung, daß die G. vor kurzer Zeit Mutter geworden war. Die Aussage, wo das neu geborene Kind geblieben ist, verweigerte sie. Einstweilen wurde die G. dem hiesigen Borromäusstift zugeführt.

ch. **Konitz** (Chojnice), 12. Juli. **Gestörtes Sommerfest.** Am letzten Sonntag feierte der Verband deutscher Katholiken in Wilhelminenhöhe bei herrlichem Wetter und starker Beteiligung sein diesjähriges Sommerfest. Während die Kapelle der hiesigen freiwilligen Feuerwehr konzertierte, vergnügten sich die Gäste mit allerlei Kurzweil. Wilhelminenhöhe gehört — was wir vorausschicken wollen — zur Gemeinde Klein Konitz, von wo auch die Erlaubnis für das Fest eingeholt worden war. Plötzlich erschien die Polizei bei dem Vorsitzenden Komischke und forderte die Erlaubnisbescheinigung, daß das Fest im Freien stattfinden könne. Dieser Ausweis fehlte. Die Schieß- und Würfelbuden mußten abgebrochen und im Saale aufgestellt werden. Nach der neuen Verordnung, von der aber der größte Teil der Vereine noch nichts weiß, muß jeder Verein, der Veranstaltungen im Garten oder unter freiem Himmel vornimmt, hierfür eine Erlaubnis von der Starostei haben. Der zuständige Gemeindevorsteher hat dies anscheinend selbst nicht gewußt. Man hätte dann in diesem Falle nicht auf den Buchstaben reiten müssen, um ein Fest zu stören. — Ein schweres Gewitter mit starkem Regenschauer zog heute in den späten Nachmittagsstunden über unsere Stadt und brachte die lange erwartete Abkühlung.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 12. Juli. Die letzte Kreistagssitzung eröffnete der Starost Skłodowski. Mitglied Bork verlangte einige Abänderungen des Protokolls. Bei der Wahl der Schätzungskommission wurde nur eine Liste eingereicht und die vorgeschlagenen Kandidaten einstimmig gewählt. Eine lebhafte Debatte entwickelte sich in der Angelegenheit der Jahresabschlußrechnung der Kreiskommunalsparkasse für 1930 und 1931. Hierbei kam zum Vorschein, daß weder Kassenrat noch Revisionskommission im Laufe des ganzen Jahres 1930 eine Sitzung abgehalten haben. Auf die Anfrage, ob der Kassenvorstand eine Sitzung abgehalten hat, konnte der Kassendirektor keine Auskunft geben. Entlastung wurde schließlich mit dem Vorbehalt erteilt, daß die Position „Verschiedenes“ im Betrage von 95 223,29 Złoty, und die Position „Protestwechsel usw.“ im Betrage von 215 000 Złoty von der Revisionskommission genau geprüft und das Resultat dem Kreistag vorgelegt werde. Dann nahm der Kreistag den Verwaltungsbericht für die Zeit vom 1. 4. 30 bis 31. 3. 32 zur Kenntnis. Ferner wurden drei Anträge, darunter ein Dringlichkeitsantrag betr. Wiedereinstellung der vom Kreisausschuß entlassenen Arbeiter eingebracht. Der Vorsitzende lehnte den Antrag ab. Zum Protest verließen fast alle Mitglieder den Sitzungssaal, obwohl die Tagesordnung noch nicht erschöpft war.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 13. Juli. Diebe brachen bei dem Landwirt Koniewski in Mittwalde in den Geflügelstall ein und stahlen sechs Hühner. — Dem Besitzer Brodeel in Hohenkirch statteten Diebe einen unerwünschten Besuch ab und ließen hierbei Fleisch und Weizenmehl mitgehen. Dem Besitzer Schulz wurde ebenfalls eine größere Menge Räucherfleisch gestohlen. — Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Rocławski in Bahrendorf ein. Dem Feuer fiel eine Scheune mit verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 6000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. — Am 19. d. M., um 10 Uhr vormittags, verpachtet die Wegeabteilung des Kreisausschusses in der Starostei, Zimmer 14, die diesjährige Obsternte an den Kreischausseen. Reflektanten müssen 50 Złoty Kaution stellen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Deutsch-Eylau**, 11. Juli. Deutsche Ferienkinder aus Posen, die für die Dauer in Ostpreußen auf dem Lande Erholung finden sollen, passierten am Freitag den Deutsch-Eylauer Hauptbahnhof. Die Kinder — 107 an der Zahl — wurden nach der anstrengenden Fahrt verpflegt und setzten dann vergnügt die Reise fort.

Labiau, 11. Juli. **Der rasende Tod.** Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Chaussee nach Mehlauken ein schweres Verkehrsunglück. Der 24jährige Kaufmann Behm sauste mit seinem Motorrad in rasender Fahrt gegen einen Baum und wurde auf der Stelle getötet. Die Soziusfahrerin erlitt einen Schädelbruch, schwere Nasen- und sonstige Verletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung. Labiauer Bürger fanden die Verunglückten bald darauf und sorgten für Überführung der noch lebenden Soziusfahrerin nach dem Kreiskrankenhaus.

Der Memel-Prozeß im Haag.

Der Haager Weltgerichtshof begann am Montag, dem 11. d. M., morgens 10½ Uhr mit der Fortsetzung des bei den Fragen 1 bis 4 steckengebliebenen Memelprozesses. Litauen hatte den Weltgerichtshof ersucht, sich für die Behandlung der Fragen 5 und 6 als unzuständig zu erklären. Dieses Ersuchen hatte der Gerichtshof am 24. Juni zurückgewiesen. In seinem schriftlichen Exposé, das der Weltgerichtshof hierauf von der Litauischen Regierung zu den Fragen 5 und 6 einforderte, ersucht Litauen den Gerichtshof abermals, die Behandlung dieser zwei Punkte von sich zu weisen, diesmal unter Vorschiebung eines anderen Beweismittels.

Es handle sich bei der diesen Fragen zugrunde liegenden Angelegenheit lediglich um eine Meinungsverschiedenheit zwischen den fünf Unterschriftsregierungen hinsichtlich der politischen Empfehlbarkeit gewisser Handlungen der litauischen Behörden in Memel, eine Meinungsverschiedenheit, die nicht unter den Abschnitt des Vertragsartikels 17 falle. Sollte sich der Gerichtshof jedoch in Sachen der beiden Fragen nicht für zuständig erklären, so möge er sich dahin aussprechen, erstens, daß die Zusammenstellung des von Simmat präsidierten Direktoriums unter den obwaltenden Umständen rechtmäßig erfolgt sei; zweitens, daß die Auflösung des Landtags durch den Gouverneur am 22. März 1932 (an dem Tage also, an dem das von Simmat gebildete Direktorium das Vertrauen des Landtags nicht erhielt) zu Recht erfolgt sei.

Gegen die litauische Auffassung

wandte sich als erster Sprecher der **Vertreter Frankreichs**, Chargéraud: In einem Telegramm des französischen Gesandten in Kowno, das dieser am 26. Februar für den Völkerbund abfaßte, wird der Inhalt eines Gesprächs mit dem litauischen Minister des Äußern wiedergegeben, worin dieser die kommenden Ereignisse genau so beschrieb, wie sie sich hernach abwickelten, und wie sie von den vier Einspruchsmächten nicht gewollt waren. Litauen dürfe es nun nicht so hinstellen, als ob es sich lediglich um eine politische Meinungsverschiedenheit handle. Außerdem gehe es im Haag überhaupt nicht um eine politische, vielmehr um eine juristische Erörterung. Der Gerichtshof solle feststellen, welches der richtige Sinn des Memelstatuts sei und ob Litauen dieses verletzt habe. Die Schaffung eines Direktoriums nach der unrechtmäßigen Absetzung des Direktoriumspräsidenten sei an und für sich unrechtmäßig. Bei dieser Absetzung habe der Gouverneur sein Recht mißbraucht, erstens weil er nicht das demokratische Regime des Memelgebiets berücksichtigt, zweitens, weil er sich nicht an gewisse Regeln und Verfügungen des Statuts gehalten habe.

Der **englische Vertreter** Sir William Malkin ergänzte diese Ausführungen in mehreren Punkten. Er wies namentlich auf den Ausfall der im Mai im Memelgebiet abgehaltenen Landtagswahlen hin und betonte nachdrücklich, **daß das Ergebnis dieser Wahlen den deutlichen und unmißverständlichen Beweis dafür geliefert habe, daß die seinerzeit vom Landtag gegenüber dem Direktorium Simaitis eingenommene Haltung durchaus dem Willen der Bevölkerung des Memelgebiets entsprochen habe. Es sei daher nicht nur überflüssig, sondern auch unzulässig, wenn der Gouverneur den alten Landtag habe ausschalten wollen, weil er Simaitis ein Mißtrauensvotum erteilt habe.** Wollte man dem Gouverneur ein Recht zubilligen, stets wieder von neuem nach seinem eigenen Belieben den Landtag auflösen zu können, so würde damit die Regierung über das Memelgebiet, nicht bei den Memelländern selbst, sondern bei der litauischen Zentralgewalt liegen. Dies stünde aber in völligem Widerspruch zum Charakter des dem Memelgebiet verliehenen Autonomiestatuts.

Die Vertreter der beiden übrigen klägerischen Mächte, Pilotti-**Italien** und Baron Matsunaga-**Japan**, schlossen sich völlig beiden vorstehenden Darlegungen an.

Der **litauische Vertreter**, Gesandter Sidzikauskas, beantragte darauf zur Vorbereitung seiner Entgegnung eine Vertagung der Verhandlungen bis Mittwoch nachmittag. Der Präsident war jedoch mit einer beinahe zweitägigen Unterbrechung der Verhandlungen nicht einverstanden und als Sidzikauskas zur Begründung seines Antrages erklärte, daß in der heutigen Verhandlung neue Tatsachen zur Sprache gebracht worden seien, widersprach der Präsident dieser Auffassung. Man einigte sich schließlich auf eine Vertagung der Verhandlungen auf Dienstag nachmittag.

Thorn oder Gdingen.

Die Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion nach Thorn

gefährdet angeblich die Entwicklung des Hafens von Gdingen.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** wirft in einem Artikel die Frage auf, ob aus politischen Gründen, d. h. mit Rücksicht auf den polnischen nationalen Besitzstand die Zurückziehung von zahlreichen polnischen Familien aus Danzig zweckmäßig sei und meint, daß, wenn man sich schon entschlossen habe, die Eisenbahndirektion nach Danzig zurückzuziehen, sie nicht nach Thorn, sondern nach Gdingen verlegt werden müßte, da die elementaren Interessen dieses einzigen polnischen Hafens dafür sprächen. In diesem Artikel heißt es u. a.:

Die Entscheidung über die Verlegung der Eisenbahndirektion aus Danzig nach Thorn hat in Gdingen eine ernste Beunruhigung hervorgerufen. Die Wirtschaftskreise, deren Interessen sich im Hafen konzentrieren, sind der Meinung, daß die Verwirklichung dieses Beschlusses sehr nachteilig für den Hafen von Gdingen werden könnte. Unter Hinweis auf die Bedeutung des Hafens von Gdingen fordert der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, **daß der Hafen eng mit der Eisenbahndirektion verbunden werden müsse.** Der junge Hafen von Gdingen befinde sich in einer seltenen Situation, er sei kein beendetes Werk, technisch noch nicht vollkommen, und die in den einzelnen Gebieten der Hafen- und Eisenbahntechnik bestehenden Investitionsmängel müßten vervollkommnet werden durch Elastizität und Schnelligkeit bei allen Entschlüssen. Tüchtige Fachleute müßten stets an Ort und Stelle, d. h. im Hafen, sein.

Das Problem der Verlegung der Direktion aus Danzig sei nicht ein Ergebnis von kommerziellen Erwägungen, es sei aus einer politischen Diskussion heraus an die Oberfläche gekommen. Danzig werde die Folgen bald spüren. Jeder Exporteur und Importeur werde von dort in die Direktion fahren, werde an sie in polnischer Sprache das schreiben müssen, worüber er sich bis jetzt an Ort und Stelle in deutscher Sprache mit dem polnischen Beamten unterhalten habe. (Das stimmt nicht. Die Verkehrssprache für den Danziger Eisenbahndienst ist nach wie vor die deutsche! D. R.)

Wenn die Danziger, so heißt es zum Schluß in dem Artikel, dies nicht verstanden haben, so bedeutet das nicht, daß Gdingen dies am eigenen Leibe verspüren müsse. Gdingen wird sich dessen bewußt sein, welchen Mangel für die Stadt die Entfernung von der Eisenbahndirektion bedeute, andererseits stellt Gdingen mit Enttäuschung fest, daß man diesen polnischen Hafen vergessen hat und daß die maßgebenden Faktoren über seine Interessen zur Tagesordnung übergegangen sind. (Der zuletzt erhobene Vorwurf ist gewiß nicht berechtigt. Außerdem gehört eine Eisenbahndirektion in das Zentrum ihres Schienenbereichs, nicht an eine periphere Küste. D. R.)

Kleine Rundschau.

Spanischer Panzerkreuzer gesunken.

Der spanische Panzerkreuzer „Blas de Lezo“ ist am Montag abend beim Kap Finisterre gesunken. Menschenleben sind anscheinend nicht zu beklagen.

Am Nachmittag war der Kreuzer, der mit anderen Schiffen Übungen abhielt, in der Nähe der Küste bei Ebbe auf eine Klippe gestoßen. Ein Teil der Mannschaft ging an Land, der andere wurde von den übrigen Schiffen übernommen. Nach stundenlanger Arbeit gelang es einem Schlepper, das Schiff freizubekommen und abzuschleppen. Plötzlich aber begann der leck gewordene Kreuzer, der angeblich noch einmal auf einen Felsen gestoßen sein soll, zu sinken und war wenige Minuten später untergegangen.

Das Marineministerium gab noch nichts über den Vorfall bekannt, der für die kleine spanische Kriegsmarine einen schweren Verlust bedeutet. Der Panzerkreuzer war 1923 vom Stapel gelaufen und hatte 4725 Tonnen Wasserverdrängung.

Er riecht den Tod.

Im Warschauer Metaphysischen Institut werden zurzeit Beobachtungen an einem vorläufig noch ungenannten Manne gemacht, den das Geschick mit einer unheimlichen Gabe bedacht hat: Er kann den Tod riechen. Er wurde in verschiedenen Krankenhäusern an die Betten von 260 Schwerleidenden geführt. In vier Fällen sagte er den baldigen Tod voraus, der denn auch innerhalb von 48 Stunden eintrat. Ebenso soll er recht behalten haben, als er die Genesung von Kranken prophezeite.

Der Briefträger kommt

in den Tagen vom 15. bis 23. Juli zu unseren **Post-Abonnenten**, um den Abonnementsbetrag für den Monat **August** in Empfang zu nehmen. Wir bitten, von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber pünktliche Weiterlieferung der Zeitung.

Rundfunk-Programm.

Sonabend, den 16. Juli.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Königsberg: Frühkonzert. 11.00: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Dr. D. Kögel: Geographisches Schauen im Gebirge. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Dr. Siegfried Brasse: Ostpreußens interessante Seiten. 18.05: Musikalische Wochenschau. 18.30: Prof. O. E. Meyer: Forschung und Heldentum (II). 18.55: Wetter. 19.00: Prof. Dr. Hans Reichenbach: Wahrscheinlichkeit und Kausalität (III). 19.30: Dr. Wrede: Kirche und Fortschritt. Anschl.: Von Mühlacker: **Volksmusik und Wanderlieder.** 21.00: Von Mühlacker: **Parken verboten!** 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Königsberg: Konzert. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplattenkonzert. 14.05: Schallplattenkonzert. 15.40: Blick auf die Leinwand. 16.00: Stunde der Musik. Neue Wege im Klavierspiel. 16.30: Von Berlin: Populäres Orchesterkonzert. 17.30: Jugend baut Flugzeuge und fliegt selbst. 18.30: Alte Tänze auf Schallplatten. 19.30: Wetter. Anschl.: Dr. Karl Stumpff: Streifzüge durch den sommerlichen Sternenhimmel. 20.00: Von Hamburg: **Tanz im Sommer.** 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.30—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 10.05: Schulfunkstunde. 11.30: Unterhaltungskonzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplattenkonzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.10: Programmankündigung in Esperanto. 18.15: Landwirtschaftl. Preisberichte. 18.25: Weltmarktberichte. 18.35: Fraktionsführer Kube: Neues Preußentum. 19.00: Liederstunde. 19.30: Dem Gedenken Roald Amundsens (geb. 16. 7. 1872). 19.55: Wetterdienst. 20.00: Aus dem Zoppoter Kurgarten: **Konzert.**

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 15.40: Jugendstunde. 16.05: Musik für Kinder. 16.35: Nachrichten. 17.00: Von Kattowitz: Zigeunermusik. 18.20: Leichte Musik und Tanzmusik. 19.15: Verschiedenes. 20.00: **Leichte Musik.** 21.15: **Konzert-Fortsetzung.** 21.50: Funkzeitung. 22.05: Chopin-Kompositionen. 22.40: Sportnachrichten. 22.50—24.00: Tanzmusik.

Die Festspiele der Waldoper Zoppot.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Festspiele werden in diesem Jahre eingeleitet mit zwei „Tiefland“-Aufführungen als Eugen d'Albert-Gedenkfeier am 28. und 30. Juli. Dann folgen am 2., 4. und 7. August drei Lohengrin-Aufführungen. Die künstlerische Leitung hat wieder Intendant Hermann Merz. In der musikalischen Leitung fehlt in diesem Jahre seit langem zum ersten Male Prof. Dr. v. Schillings. Sein langjähriger Mitarbeiter, der Kapellmeister der Staatsoper München Karl Tutein, ist dagegen der Waldoper erhalten geblieben. Er wird die beiden Tiefland-Aufführungen und die letzte Lohengrin-Aufführung dirigieren. Für Schillings ist Staatskapellmeister Elmendorff (München-Bayreuth) zum Leiter der Lohengrin-Aufführung gewonnen worden. Er dirigiert am 2. und 4. August.

Zur Besetzung der einzelnen Partien sind wieder erstklassige Kräfte gewonnen worden. Von **Bayreuther Sängern** werden singen: Gotthelf Pistor, der den Pedro in Tiefland am 28. Juli und den Lohengrin am 4. und 7. August übernimmt, Fritz Wolff (und Staatsoper Berlin), der den Pedro am 30. Juli und den Lohengrin am 2. August darstellt und die Kammersängerin Elisabeth Ohms (Marta in Tiefland am 28. Juli). Kammersänger Georges Baklanoff singt in beiden Tiefland-Aufführungen den Sebastiano. Von der **Staatsoper Berlin** wirken mit: Kammersänger Ludwig Hofmann (Tommaso in Tiefland 28. Juli und Heinrich der Vogler in Lohengrin am 2. und 7. August), Kammersänger Herbert Janßen (Telramund am 2. und 7. August), Max Roth (Telramund am 4. August), Kammersängerin Margarete Arndt-Ober (Ortrud am 2. und 7. August) und Gertrud Bindernagel (Ortrud am 4. August und Marta am 30. Juli). Die Elsa von Brabant singt in allen drei Aufführungen Kammersängerin Lotte Lehmann, Ehrenmitglied der Staatsoper Wien. Von der **Staatsoper Karlsruhe** gastiert wiedere Adolf Schöpflin (Tommasso am 30. Juli und Heerrufer am 2. und 7. August), Else Blank (als Nuri in Tiefland [28. und 30. Juli] und 1. Edelknabe in Lohengrin) **und Elfriede Haberkorn (als Antonie in Tiefland** und 3. Edelknabe). Die **Staatsoper Dresden** entsendet Gertrud Geyersbach (Pepa 28./30. Juli).

*

Am Dienstag nachmittag waren die Vertreter der Presse von der Waldfestspielkommission nach dem Festspielplatz geladen. Ein ganz klein wenig nur soll der Vorhang gelüftet werden vor den Überraschungen, die der Festspielbesucher in diesem Jahre harren.

Oberbürgermeister Dr. Lewerentz begrüßte die Gäste und betonte, daß das Primäre für die Zoppoter Waldbühne nach wie vor die Pflege von Wagners Musikdramen sei. Wenn man sich entschlossen habe, daneben ein Werk d'Alberts zur Aufführung zu bringen, so geschehe es der Abwechselung wegen. Es sei geplant, künftig drei Werke je zweimal aufzuführen.

Dann zeigte Intendant Merz das 1. und 3. Bühnenbild von Lohengrin. Die letzte Aufführung von Lohengrin war 1926. Die jetzige Aufführung ist eine völlige Neuinszenierung. Nichts von dem alten Bühnenmaterial ist verwendet worden. Hermann Merz und seine Gattin Etta Merz haben neue Bühnenbilder von großem Reiz geschaffen, die viel wirkungsvoller sind als 1926. Der Lauf der Schelde ist von dem Vordergrund in den Hintergrund verlegt, wodurch die Landung Lohengrins mit dem Schwan einen vertieften Eindruck hervorrufen wird. Der rings abgeschlossene Schloßhof im 2. Bild mit dem in die Mitte verlegten, matt beleuchteten Münster ist ein Bild von reizvoller Schönheit. Herrlich aber muß es sein, wenn der Heerzug der Sachsen und Brabanten, 350—400 Personen, über eine Brücke heranzieht — ein farbenprächtiges Bild! Das Brautgemach ist gegenüber der früheren Inszenierung näher an das Publikum herangebracht. Bei der Schaffung des Bühnenbildes hat man darauf Bedacht genommen, daß auch auf dem äußersten Platz jeder Vorgang auf der Bühne beobachtet werden kann.

Eine technische Neuerung ist es, daß zur Schaffung der Bühnenbilder diesmal Sperrholz verwandt worden ist, das leichter beweglich ist, als die frühere Herstellungsart, berohrtes Holz mit Gips zu bewerfen.

Doch wir Pressemänner sollen ja nicht zu viel verraten. Soviel ist jedenfalls sicher, daß, nach den Vorbereitungen **zu schließen**, den Besucher **der Waldfestspiele ein ganz erstklassiger** künstlerischer Genuß erwartet. Abgesehen von dem Einblick in die feinsinnigen Bühnenbilder sagt uns das ja schon die hervorragende Besetzung der Rollen.

Über den Tiefland-Aufführungen liegt noch ein Geheimnis und der Intendant ließ sich nicht bewegen, es zu lüften und uns einen Blick in seine Vorbereitungen tun zu lassen. Alles, was aus ihm herauszubekommen war, war die Versicherung, daß eine Festaufführung zum Gedächtnis d'Alberts herauskommen werde, wie keine geschlossene Bühne sie zu bringen vermöge.

Hoffentlich ist das Wetter den Festspielen in diesem Jahre günstiger als im Vorjahre, wo zu den Folgen der schwarzen Börsentage im Juli auch noch die schwarzen Wettertage traten, so daß das Ende vom Lied ein Zuschuß der Stadt Zoppot von 60 000 Gulden war.

Do X in Zoppot.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Zoppot, 12. Juli 1932.

Ein Hochsommertag voll wunderbarer Schönheit. In Zoppot ist Hochbetrieb. Do X wird zu einem kurzen Besuch erwartet. Der Seesteg oben und unten ist voller Menschen. Der höchste Teil des Hauptstegs und der Seitensteg müssen wegen des Gedränges polizeilich abgesperrt werden. Der weiße Strand ist schwarz von Menschen.

Pünktlich um 4 Uhr nachmittags taucht in der Ferne vor der Hafeneinfahrt der Luftriese auf. Motorengeräusch wird laut und lauter. Nun ist er deutlich an seinen sechs Motoren zu erkennen. Die Luft dröhnt. Aber noch schwenkt er ab, macht Schleifen nach Glettkau und Oliva, fährt über Zoppot, dann geht er im Gleitflug weit vor dem Kopf des Seestegs ins Wasser. Gischt braust auf und dann schwimmt er — ein weißer Wal — nahe heran an den Strand, umkreist den Steg, steigt wieder auf und geht wieder nieder.

Tücherwinken oben aus den Bullaugen des Flugbootes und unten am Strand und auf dem Steg. Die Fahrgäste, die an dem Rundflug teilnehmen, werden von all den Tausenden, die nur Zuschauer sind, ehrlich beneidet.

Konkurrenz unter den Nationalisten.

„Gegen die deutschen Gelüste".

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der deutsch-polnische Gegensatz produziert schier unerschöpflichen Stoff für politische Regisseure. Der Stoff an sich ist dramatisch; doch die moderne Kunst der politischen Regie, die von den Theaterregisseuren — leider! — zu viel gelernt hat, übersteigert dieses dramatische Element durch findige Tricks, um die Massen in Bewegung und in Spannung zu halten, um sie derart zu verwirren, daß sie schließlich nichts mehr begreifen und durch einige kurze Schlagworte restlos beherrscht werden können.

Konflikte zwischen Völkern sind zumeist sehr verwickelt und haben eine weit zurückreichende Vorgeschichte. Daß sich die Masse ein objektives Urteil über den Konfliktsgegenstand bilden könne, ist ausgeschlossen. Was die Masse vermag, ist nur, sich in einen blinden Glauben hineinhetzen zu lassen. Die dazu dienende Regietechnik ist nicht einmal allzu kompliziert.

Früher war das Arrangement von Riesenkundgebungen gegen die Deutschen eine Spezialität der endekischen und obwiepolnischen Organisationen. Auf diesem Spezialgebiete fühlten sie sich souverän; hier war auch die Möglichkeit gegeben, einen innerpolitischen Profit einzustreichen und zum Schlachtruf wider die Deutschen ein „Nieder mit der Sanacja" zu gesellen, die angeblich durch die schlechte Politik der „deutschen Gefahr" Vorschub leiste. Dieses Monopol der Endecja besteht nicht mehr; denn das Sanierungsregiment hat der Endecja den bisher einträglichen deutschfeindlichen Wind bereits gründlich aus den Segeln genommen. Seit einigen Jahren machen die Sanierungsorganisationen in der Abwehr der „deutschen Gefahr" den Endecken eine mörderische Konkurrenz.

Der Anblick ist manchmal belustigend. Wenn die Nationalisten von der rechten Oppositionsseite eine Manifestation gegen deutsche „Gelüste" arrangieren, haben die Regierungsblätter weder Augen noch Ohren dafür und hüllen sich in Schweigen, oder tun bestenfalls das Ereignis in einer kurzen Notiz als eine alltägliche Kleinigkeit ab. Arrangiert den rednerischen Feldzug die Sanacja, wird ihr von der endekischen Presse mit gleichem, d. h. mit geringschätzigem Schweigen oder einigen trockenen Zeilen heimgezahlt.

Tatsache ist, daß die „staatsschöpferische" Sanacja die Endeken gründlich übertrumpft hat, und daß der Vorwurf der Lauheit der „deutschen Gefahr" gegenüber als Argument gegen die Inhaber der Macht in Polen längst hinfällig geworden ist. Diese betrübliche Tatsache trägt mit dazu bei, daß sich die Endecja jetzt mit größerem Eifer auf andere Spezialitäten, z. B. den Antisemitismus und die Bekämpfung der Freimaurerei verlegt.

Die „Berufs-Nationalisten" scheinen, wenn es sich um den Dauerprozeß gegen die Deutschen handelt, beinahe ins Hintertreffen zu geraten. Alle jüngsten Kundgebungen in Gdingen und Posen, sowie die am Montag auf dem Marschall Pilsudski-Platze in Warschau hatten eine offizielle Weihe.

Schon am Sonntag wurden aus Flugzeugen Aufrufe zur Protestversammlung, die für Montag angesetzt war, herabgeworfen. Sie verursachten im Volke eine Stimmung voll Unruhe und Neugier. Aus dieser Stimmung erwuchsen in den untersten Schichten wilde und zusammenhanglose Gerüchte zensurwidrigster Art. Wie einfältig das Volk politische Kundgebungen deutet, davon zeugt folgendes Beispiel:

Ein Dienstmädchen kommt von einem Besuch bei ihrer Familie, die auf dem Lande bei Warschau wohnt, erregt zurück und setzt ihre Arbeitgeber mit der Kunde in Erstaunen: „Wissen Sie, es gibt Krieg! Flugzeuge haben Zettel herabgeworfen. Die Deutschen stehen an der Grenze. Morgen sollen sich „alle" auf dem Pilsudski-Platz bereit halten!" Es dauerte eine Weile, bis man dem Mädchen klar zu machen vermochte, daß man noch nicht so weit sei, und daß sie vorderhand für ihren Geliebten noch nicht zu bangen brauche.

Der Massenversammlung auf dem Marschall-Pilsudski-Platz, die am 11. d. M. um 6 Uhr nachmittags begann, wohnte eine wirklich gewaltige Menschenmenge bei, die manche Sanierungsblätter auf 50 000 Köpfe berechnet haben. Verschiedene Verbände und Organisationen waren mit Fahnen und Musik angerückt. Fleißige Reporter zählten 100 Organisationen und ein Dutzend Musikkapellen auf. Die Rednertribüne erhob sich vor dem Poniatowski-Denkmal, in dessen Nähe unter Arkaden die immerwährenden Flammen am Grabe des Unbekannten Soldaten lohen.

Den Vorsitz führte der Vizepräses der Föderation der Verbände der polnischen Vaterlandsverteidiger Gościński. Die Hauptrede hielt der Präses dieser Föderation und Präses der Landeswirtschaftsbank Roman Górecki, weiter sprachen: der Vertreter erblindeter Kriegsinvaliden Major Wagner, der gewesene Minister Janta-Połczyński als Vertreter der Legionäre, der Regierungssozialist Abg. Wojciech Malinowski, schließlich ein Vertreter der Arbeiterjugend und der Kommandant der sanatorischen „Legion der Jungen", Stachurski.

Sie sprachen alle sehr feurig, am feurigsten aber General Górecki, übrigens ein Spezialist in schwungvollen Anreden vor Denkmälern. Der Inhalt? Er ist nicht schwer zu erraten. Wer ist böse? der Deutsche. Wer ist gut? Wir. Wer ist hysterisch? Der Nachbar hinter der Westwand. Wer streckt die raubgierigen Hände aus? Derselbe. Wer treibt eine lügnerische Propaganda? Er. Und dann: „Es gibt keinen Korridor — es gibt nur Pommerellen, ein urpolnisches Land, über welches wir uns in keine Diskussion einlassen." Die deutsche Seite „fälscht die Wahrheit" und lärmt, wir aber sind „ruhig" und bewahren „kaltes Blut", was in der Welt Bewunderung weckt.

General Górecki verlas folgende Resolution: „**Jede Hand, die sich auch nach dem geringsten Teil der heiligen polnischen Erde ausstrecken wird — werden wir zerbrechen.**" (Stürmischer Beifall.) Ebenso wurden die zahlreichen anderen Resolutionen von den 50 000 Teilnehmern der Kundgebung stürmisch gutgeheißen. Die Versammlung schloß mit patriotischen Gesängen, worauf sich ein Zug bildete, der sich traditionsgemäß nach dem Belvedere bewegte, wiewohl dort niemand vorhanden war, an den eine Ansprache gerichtet werden konnte, da Marschall Pilsudski in Piekieliszki weilt. Im Zuge wurden verschiedene Ausrufe laut, wie: „Precz Prusaki", Hände weg von den Grenzen Polens! usw.

Dem Kino „Palace" wurden die Scheiben eingeschlagen, weil dort deutsche Filme vorgeführt werden.

Die Deutsche Gesandtschaft in der Piekragasse und das Konsulat in der Zórawiagasse waren von entschlossen dreinschauenden Polizisten bewacht. Diese hatten aber nichts zu tun. Der Weg zu den deutschen Vertretungen war zu weit und die Hitze zu groß. Die Zuschauer und Mitläufer verliefen sich unterwegs und bald blieb nur ein Häuflein zurück, dem die Kampflust wie Butter in der Sonne zerfloß und das ebenfalls auseinanderstob.

Am nächsten Tage fand zwischen dem Schreiber dieser Zeilen und einer Zeitungsverkäuferin folgender Dialog statt:

„Was sagen Sie, Herr Redakteur, zur gestrigen Versammlung?"

„Ich habe nichts zu sagen."

„Meinen Sie nicht, daß es zum Kriege kommt?"

„Wie?"

„Ganz einfach. Man wird alle Männer einziehen und wenn diese eine betrübte Miene machen, wird man ihnen sagen: ihr habt doch auf dem Pilsudski-Platz für den Krieg gestimmt. Es geschah nach eurem Willen, jetzt ist es schon zu spät" . . .

War es die Sprache der Einfalt oder der Schlauheit? Eine Pressestimme. — Der „Robotnik" schreibt: „Die gestrige Versammlung kann man als „mechanische" bezeichnen. Anstatt der Redner sah man auf dem Platze Megaphone und auch das Publikum wurde mechanisch zusammengebracht, aus verschiedenen Ämtern und Sanierungsorganisationen." Zu bemerken ist noch, daß niemand verprügelt wurde. —

*

Der Warschauer Stadtrat

kennt die Ziele der deutschen Politik besser als diese selbst es tun . . .

In der am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung des Warschauer Stadtrats hat der Stadtverordnete Professor Stanißkis von der Nationalen Partei eine beinahe von allen Klubs unterzeichnete Erklärung verlesen, in der darauf hingewiesen wird, daß „das nächste Ziel der deutschen Politik die Revision unserer Westgrenzen" sei; „insbesondere wolle man Polen um seine Rechte auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig bringen". Der Schluß lautet: „Der Stadtrat als Vertretung der Bevölkerung der Hauptstadt stellt fest, daß die Einwohner Warschaus wie ein Mann die Unantastbarkeit der Grenzen Polens verteidigen werden." Gegen diese Deklaration ist einzig der Klub der jüdischen sozialistischen Partei, „Bund", aufgetreten.

*

Nationalistische Propaganda.

Die nationaldemokratischen Sejmabgeordneten aus der Posener und Pommerellischen Wojewodschaft hielten am letzten Montag in Bromberg eine Konferenz ab, um wieder einmal Polen vor den „bösen Deutschen" zu retten. Diese Herren Staatsretter, die sechs Jahre, von 1920 bis 1926, Zeit hatten, Polen, das sie regierten, so auszustatten, daß es blühte und gedieh, das Volk zufrieden und glücklich lebte, und vor dem bösen Nachbarn keine Angst zu haben brauchte, haben diese lange Zeit so wenig genutzt, daß das Volk ihnen keine Träne nachweinte, als Pilsudskis Säbel sie hinwegfegte. Jetzt aber schreien sie seit Jahren Zeter und Mordio, machen für alles Übel, an dem Polen krankt, die jetzige Regierung verantwortlich und bieten sich als Retter des Vaterlandes an. Aber alles Geschrei und alles Gewimmer, alle Konferenzen und Protestversammlungen nützen ihnen nichts: Zu Leuten, die durch ihre „weise" Politik die Inflation verursacht und das Volk arm gemacht haben, während deren Regierung die Korruption üppig in die Halme schoß, kann das Volk kein Vertrauen haben. So suchen denn diese braven Übernationalisten, da es auf anderem Wege nicht geht, durch Entfachung niedriger Instinkte, d. h. durch Deutschenhaß, der sich überschlägt, das Volk für sich zu gewinnen. Diesem Zweck galt auch die letzte in Bromberg abgehaltene Konferenz. Im „Kurjer Poznański" füllen die auf dieser Konferenz gefaßten Beschlüsse die zwei Mittelspalten der ersten Seite aus. Und der Inhalt dieser Resolution? Es lohnt kaum die Mühe, die lange Litanei durchzulesen; es ist das übliche Gesalbader, das bei jeder kleinsten Veranstaltung der Nationalen als Resolution den braven unkritischen Gefolgsmannen der Veranstalter vorgelesen und „einstimmig" angenommen wird. Wie stets wird betont, „daß jedem Versuch, den Stand der Dinge, wie er in Versailles festgelegt ist, zu ändern, schärfster Widerstand des ganzen Volkes entgegengesetzt wird, ohne Rücksicht auf die Folgen, die daraus für ganz Europa erwachsen." Das weiß man doch seit langem. Eine interessante Illustration zu diesem Satz bilden die letzten Beschlüsse in Lausanne, die in die Mauer des Versailler Vertrages eine Bresche legen, anscheinend ohne daß man die Herren Nationalisten in Posen und Pommerellen um ihre Meinung gefragt hat.

Nichts Neues ist es auch, daß in diesen Beschlüssen die jetzige Regierung absolut sinnlos wegen ihrer „Nachgiebigkeit" gegenüber Deutschland aufs schärfste getadelt wird. „Diese Politik werden wir — so heißt es in den Beschlüssen ferner — mit aller Kraft weiter bekämpfen, bis sie einer Politik platzmacht, die die deutschen Absichten nüchtern beurteilt und ihnen Geschicklichkeit voller Initiative, verständigen Wagemut, systematische Energie und offensiven Geist entgegensetzt."

Was man sich unter diesem Wortschwall in der Konferenz vorgestellt hat, ist schwer zu sagen. Wahrscheinlich hat man den Satz hauptsächlich in die Beschlüsse aufgenommen, weil er forsch klingt und deshalb auf unkritische Leser werbend wirkt.

Diesen zwei Spalten der Resolution fügt der „Kurjer Poznański" noch eine Spalte aus eigenem hinzu: ein forsch tönendes aber im Grunde armseliges Gestammel, da es im großen und ganzen nur die Phraseologie der Konferenzbeschlüsse variert. Um wenigstens einen eigenen Gedanken dem Ganzen beizufügen, wiederholt das Blatt die schon einmal vorgebrachte Drohung, daß „das nationale Lager den Platz desjenigen, der sich auf eine Diskussion auch nur über eine Handvoll polnischer Erde einlassen würde, am Laternenpfahl sehen würde".

Zum Schluß schreibt das Blatt, daß die Konferenz zwischen dem Standpunkt der Nationalisten und dem des Regierungslagers einen klaffenden Abgrund festgestellt habe (trotzdem das Regierungslager gerade die Deutschenhetze instinktlos mitmacht!), und brüstet sich damit, daß die Ideen der Nationalisten in Posen und Pommerellen auf die Nachbargebiete übergreifen. Diese Auffassung scheint auf der Gegenseite nicht zu herrschen, da jüngst ein offiziöses Blatt siegesfroh den Untergang der nationalistischen Opposition angekündigt hat.

Uns anderen liegt die Aufgabe und die Pflicht ob, die Schürung des nationalen Hasses und das Auf und Ab des sich dahinter verbergenden Kampfes um die Macht aufmerksam zu beobachten. Ändern können wir die politische Verblendung im nächsten Nachbarhause leider nicht.

Ku Klux Klans Ende.

Der Führer im Irrenhaus.

In aller Stille und mit der Bitte um größte Verschwiegenheit haben die „Eßkay" ihren Führer in eine Irrenanstalt eingeliefert. Die Bitte um Diskretion ist auch so prompt gehalten worden, daß heute fast jeder in Amerika weiß, daß sich bei Edward Young Clarke sehr plötzlich ein kaum zu überbietender Größenwahnsinn eingestellt hat, und das gleich mit einer Heftigkeit, daß seine Freiheit eine Gefahr für das Leben seiner Umgebung bildete.

Dieser Schritt der Eßkay, ihren Chef in die ärztliche Verwahrung zu geben, schließt das öffentliche Leben eines Mannes ab, der von sich behauptete, „größer als Mussolini" zu sein, der jedenfalls eine Volksbewegung auf die Beine brachte, eine Geheimgesellschaft, die mehr als neun Millionen aktiver Mitglieder zählte. Der Name Edward Young Clarke dürfte allen jenen wohl bekannt sein, die sich mit Volksbewegungen und Geheimbünden, einem sehr beliebten Kapitel, in der letzten Zeit befaßt haben. Aber darüber hinaus verdient das Leben dieses Mannes mit den vielen tollen Einfällen und den Einzelheiten des Zusammenbruchs einer großen Bewegung stärkstes Interesse.

Die Ärzte haben ganz eindeutig eine schwere progressive Paranoia festgestellt, also eine fortschreitende Verblödung, die, wie so oft, von einem sehr erheblichen Größenwahn begleitet ist. Schon der Neuaufguß der Ku Klux Klan war ein Wahnwitz; denn die Eßkaye wurden gegründet, um die Prosperity in den Vereinigten Staaten wieder herzustellen. Man wollte dieses eminente Wirtschaftsproblem angreifen, wie man die Negerfrage vorher ein wenig gewaltsam zu lösen versucht hatte. Jetzt, nachdem ihr Führer im Irrenhaus sitzt, hat die Gesellschaft es aufgegeben, mit überschlauen Rezepten der Krise zu Leibe zu rücken; sie will es nunmehr der Prosperity selbst überlassen, den Rückweg nach Amerika zu finden.

Das ist das Ende einer Großorganisation, die in Washington, in Chikago und Newyork ganze Bureauhäuser besitzt. Dutzende, großartig eingerichtete Räume mit ein paar hundert Angestellten sollten nur dazu dienen, die goldene Zeit des Leichtverdienens wieder herbeizuzaubern. Man wollte im Nu fünfzehn Millionen Anhänger gewinnen. Jedes Mitglied sollte jährlich einen Beitrag von 10 bis 25 Dollar leisten. Es gab auch eine Mitgliedsklasse Nr. 3, deren Angehörige nichts zu zahlen brauchten, wenn sie die Verpflichtung eingingen, in ihrem Wirkungskreis die Politik der Eßkaye zu unterstützen.

Kleagle Clarke, wie man ihn nannte, gab auch ein großes Programm heraus. Leute, die es studiert haben, versichern, das Programm leide an einem erheblichen Mangel an Inhalt und Ursprünglichkeit. Was bemerkenswert an diesem Manifest sei, stamme von Benito Mussolini, Adolf Hitler und A. C. Townley, der auch einmal große wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Gedanken pflegte und zu ihrer Verwirklichung die Non-Partisan-Liga gründete.

Früher einmal hatte Kleagle Clarke mit seiner Ku-Klux-Klan-Geschichte mächtig imponiert. Der Nimbus war noch nicht geschwunden, als er in Washington ein Wirtschaftsbureau einrichtete und dabei behauptete, er habe viele Senatoren und Kongreßmänner hinter sich. Das war nur ein großer Bluff, Gläubige einzufangen, wie so manchmal in Clarkes Leben.

Der Höhepunkt seines Lebens war, als er 1919 anfing, den Ku Klux Klan in seinem ganzen Aufbau durchzuarbeiten und zu erneuern. Der Vater dieses Neubildungsgedankens war eigentlich nicht Clarke, sondern der Oberst W. J. Simmons. Und doch war es wieder Clarke, welcher der Bewegung der weißen Mäntel und des Mitternachtsspuks die wirtschaftliche und geschäftliche Grundlage gab.

In sechs Jahren, also von 1919 bis 1925 stieg die Mitgliederzahl bis auf neun Millionen. Aber von 1925 ab sank die Ziffer immer mehr und schneller. Man war nicht mehr gedankenfrisch genug und wußte den Amerikanern nichts Neues mehr zu bieten. Dazu kam, daß eine ganze Reihe von Gewalttätigkeiten vorfiel, und daß man eine schrecklich dumme religiöse Hetze betrieb. Vor zwei Jahren versuchte Simmons noch einmal die ganze Bewegung wieder in Betrieb zu setzen. Auch das mißlang; man nannte sein Werk veraltet und unklar. Er wollte ein White Band gründen, um die Vorherrschaft der weißen Rasse zu sichern. Im Einvernehmen mit Clarke stellte er seine Regeln auf, die die allerdings sehr merkwürdige Formel enthielten, daß man auch Katholiken und Atheisten noch zur weißen Rasse zähle.

Als auch dieser Bund nicht richtig einschlug, gründete Clarke die Eßkaye. Im letzten Jahre sollten die drei „Geschäfte" zusammengelegt werden, also die Reste der Ku Klux Klan, White Band und Eßkaye. Noch kurz vorher hatte jede Gruppe gesagt, sie habe mit der anderen rein gar nichts zu tun. Mit einem Male aber wollten sie doch alle das Gleiche. Durch dieses ewige Hin und Her wurden die umworbenen Amerikaner schließlich doch allzu mißtrauisch, und aus jedem Lager sprangen viele ab.

Was nun aus dem ganzen Rummel werden soll, welches Konglomerat man aus diesen Gesellschaftsresten zusammenwerfen will, kann niemand sagen. Der Mann, der das Ganze führte, sitzt wahnsinnig im Irrenhaus, ein Nachfolger ist noch nicht vorhanden; die Bureaus zur Wiederherstellung der amerikanischen Landeswohlfahrt sind bereits geschlossen. Das scheint tatsächlich das Ende des Ku Klux Klan zu sein, der einmal so viel Aufsehen erregte, um den man selbst im guten alten Europa so viel wußte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Papierpreis-Konflikt.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 58 vom 11. Juli wird eine Verordnung veröffentlicht, die nachstehende Zollnachlässe auf die Papierzölle vorsieht:

Zolltarif-Pos.	Warenbezeichnung	Zollnachlaß in % des Normalzolls
ex 177 P. 4	Packpapier im Gewicht von mehr als 28 Gr. per Quadratmeter, Rollen und Bogen	15
ex 177 P. 5	Zeitungspapier mit 60 Prozent und mehr Holzmassegehalt:	
	a) in Rollen, 70 Zentimeter dick und mehr	50
	b) in Bogen	45
ex 177 ex P. 6 a	Kanzleipapier	50

Diese Verordnung tritt mit dem 14. Juli in Kraft und gilt bis auf Widerruf; ihre Zollnachlässe verstehen sich jedoch nicht generell, sondern können nur in Einzelfällen vom Finanzministerium im Einverständnis mit dem Ministerium für Handel und Industrie bewilligt werden. Den Zollnachlaßantrag stellt der polnische Importeur.

Mit dieser Verordnung geht die Regierung nach mehrmaliger Warnung zum Angriff gegen das vor wenigen Monaten neugegründete Syndikat der Papierfabriken „Centropapier" vor. Als das Syndikat gegründet wurde, ließ es verlauten, es werde auf keinen Fall die Papierpreise erhöhen, sondern im Gegenteil seine Preise zum Teil ermäßigen. In der ersten Preisliste des Syndikats waren tatsächlich die Bruttoverkaufspreise zum Teil ermäßigt, aber zugleich waren die bisher im Papiergroßhandel üblichen Kundenrabatte dermaßen abgebaut, daß sich die Nettopreise durchweg um 10 Prozent höher stellten, als vor der Gründung des Syndikats. Diesen erfolgreichen Trick hat bekanntlich das Syndikat der Erdölindustrie kurz darauf dem Papiersyndikat nachgemacht. Der Papierhandel hat sofort gegen diese völlig ungerechtfertigte Preiserhöhung — die Papierfabriken haben in 1931 bei gegen 1928 unveränderter Produktion sehr gute Abschlüsse erzielt — lebhaft protestiert und insbesondere auch gegen die neue Verkaufspolitik des Syndikats. Das Syndikat nämlich läßt seine Kundschaft nicht generell von den Fabriken beliefern, bei denen die Bestellungen eingegangen sind, sondern von denen, die ihren Standort der Kundschaft am nächsten haben. Aus Gründen der Ersparnis von Transportkosten. Die Kunden aber, die bei Mirkow zu kaufen gewohnt sind, sind durchaus nicht ohne weiteres geneigt, in Zukunft von Steinhagen & Sänger zu beziehen, oder umgekehrt, und wenn sie schon damit einverstanden sind, dann stellen sie die selbstverständliche Forderung, daß die ersparten Transportkosten ihnen durch einen Preisnachlaß zugute kommen. Der stellvertretende Ministerpräsident Zawadzki als Initiator der sog. Preissenkungsaktion der Regierung hat sich der Sache angenommen und das Papiersyndikat Mitte Juni aufgefordert, seine Bruttopreise um 10—15 Prozent zu ermäßigen, wodurch bei der veränderten Rabattpolitik des Syndikats nur das vor der Syndikatsgründung vorhanden gewesene Preisniveau wiederhergestellt werden würde. Wir berichteten bereits darüber, daß das Syndikat eine ablehnende Haltung einnahm und erst nach wiederholter Drohung der Regierung mit einer Herabsetzung der Papierzölle hat es sich bereitgefunden, für den 1. August eine Preisreduktion um 5—7 Prozent in Aussicht zu stellen, die sich jedoch wiederum als imaginär erweist. Die Regierung hat sich erfreulicherweise zu dem Entschluß durchgerungen, den Widerstand des Syndikats jetzt wirklich durch eine Herabsetzung der Papierzölle zu brechen. Das Finanzministerium hat es nunmehr in der Hand, die Bewilligung der Einfuhr von Auslandspapier in solchem Umfange zu erteilen, daß dieses Auslandspapier dem polnischen Syndikatspapier hinreichend Konkurrenz macht, um eine Preisherabsetzung des letzteren zu erzwingen. Wenn diese Wirkung erzielt sein wird, wird die Ermäßigung der Papierzölle ohne Zweifel sofort wieder rückgängig gemacht werden. Dies wäre aber zu bedauern.

Belebung der polnischen Holzausfuhr.

⊘ Wie bekannt, hat der polnische Holzexport noch im Jahre 1929 fast ein Viertel der gesamten polnischen Ausfuhr nach dem Auslande erreicht und war noch im Jahre 1930 ein wichtiger Posten der polnischen Handelsbilanz. Angesichts des katastrophalen Rückganges der Ausfuhr beabsichtigt die Polnische Regierung, neue Maßnahmen zu ergreifen, die der ungünstigen Exportentwicklung entgegenwirken sollen. Im Zusammenhang damit finden gegenwärtig im Schlosse der Polnischen Regierung wichtige Beratungen über die Frage der Aufhebung der Ausfuhrzölle für Rundholz statt.

Wie wir bereits berichteten, laufen die Wünsche der polnischen Holzexporteure darauf hinaus, die Ausfuhrzölle auf alle unbearbeiteten Hölzer abzuschaffen, da die Voraussetzungen, die damals zur Einführung dieser Zölle geführt haben, längst nicht mehr bestehen. Mit der Einführung der Rohholzexportzölle wollte die Polnische Regierung damals erreichen, daß die Rundholzausfuhr und die Schnittholzausfuhr in ein für die holzbearbeitende Industrie Polens tragbares Verhältnis gebracht und damit die erforderlichen Grundlagen für die Fortentwicklung der Holzindustrie im eigenen Lande geschaffen werden. Ein zweites Moment, das seinerzeit zur Einführung der Ausfuhrzölle bewogen hat, war die Bannung der Gefahr einer Devastierung der polnischen Forstbestände durch unverhältnismäßig starke Ausfuhr von Rundhölzern. Infolge der Schrumpfung der Holzausfuhr in bearbeitetem Zustande und der durch die allgemeine Krise verursachten Verringerung der Rundholzausfuhr bei gleichzeitig scharfer Konkurrenz durch russisches Holz, hat sich die Notwendigkeit einer Revision der bisherigen Holzexportpolitik Polens immer zwingender erwiesen.

Auf Anregung der Holzexportverbände scheint die Polnische Regierung bereits entschlossen zu sein, für die Dauer eines Jahres, beginnend mit dem 1. August, versuchsweise die Ausfuhrzölle auf Rohholz abzuschaffen. Eine Ausnahme soll, wie wir bereits gemeldet haben, nur bei Erlenholz gemacht werden, weil sich bei dieser Holzart die Voraussetzungen, die für die Einführung der Ausfuhrzölle maßgebend gewesen sind, nicht geändert haben. Auch die Sicherung des Rohmaterialbedarfs für die Dickteninsdustrie spielt dabei eine große Rolle, weil Polen über dieses wertvolle Material nicht mehr in unbeschränkten Mengen verfügt.

Als Märkte für den Absatz von polnischen Rundhölzern werden von polnischer Seite in erster Linie Deutschland genannt, in zweiter Linie die Tschechoslowakei, Österreich und die Schweiz. In bezug auf den deutschen Markt wird jedoch damit gerechnet, daß nur erste Qualitäten von Nadel- und Laubholz Absatz finden werden.

Gewisse Hoffnungen auf eine Intensivierung der Rohholzausfuhr setzt man in Polen auch auf die fortschreitenden Arbeiten an der internationalen Holzverständigung, die von polnischer Seite auf der kürzlichen Wiener Internationalen Holzkonferenz in die Wege geleitet worden ist. Angeblich bearbeitet die tschechoslowakische Delegation bereits das Statut, das den interessierten Ländern (Polen, Tschechoslowakei, Österreich, Jugoslawien, Lettland und Rumänien) noch vor dem 15. Juli vorgelegt werden soll, um auf der neuen Internationalen Tagung der Holzinteressenten in der ersten Augusthälfte in Wien durchberaten zu werden.

Polens Außenhandelsbilanz im Juni.

Die polnische Außenhandelsbilanz für den Monat Juni bringt einen Ausfuhrüberschuß von 5 543 000 Zloty. Dabei haben sich sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr seit Mai erheblich vermindert. Die Ausfuhr ging um 558 000 Zloty zurück und erreichte den Wert von 77 504 000 Zloty im Juni. Die Einfuhr sank im Wert um 1 276 000 Zloty auf 71 951 000 Zloty. Im ganzen ersten Halbjahr betrug die Ausfuhr wertmäßig 538 893 000 Zloty, und die Einfuhr 433 999 000 Zloty, was einen Aktivsaldo von 104 894 000 Zloty ergibt. Trotz dieses verhältnismäßig günstigen Abschlusses der polnischen Außenhandelsbilanz reicht der Zustrom an Devisen noch nicht im entferntesten aus, um den Zinsendienst für die polnischen Staatsanleihen zu decken. Der Bedarf an Devisen dafür ist immer noch um etwa 50 Prozent höher, als der natürliche Deviseneingang.

⊘ **Polens Holzexporteure gegen die tschechische Devisenbewirtschaftung.** Da die Schwierigkeiten bei der Devisenzuteilung die Ausführung früher geschlossener Kontrakte polnischer Holzexporteure nach der Tschechoslowakei in zahlreichen Fällen inhibiert haben, wird in polnischen Wirtschaftskreisen erneut der Gedanke aufgeworfen, ob die Polnische Regierung nicht ebenfalls zur Einführung der Devisenbewirtschaftung gegenüber denjenigen Staaten übergehen solle, die ihrerseits durch unzureichende Devisenzuweisung die polnische Ausfuhr in immer stärkerem Maße behindern und erschweren.

Polens Holzmärkte.

Galizien:

Der Holzhandel, der mit einer saisonmäßigen Belebung des Marktes gerechnet hat, sieht sich nunmehr auf der ganzen Linie enttäuscht. Der Export ist zurückgegangen, so daß der Absatz von Schnittware am Inlandsmarkt inzwischen mehr Interesse auf sich konzentriert, als die Ausfuhr.

In der Preisfrage herrscht völlige Anarchie. Nachstehend einige Orientierungspreise loko Waggon Verladestation in Galizien in Zloty je Festmeter:

Bohlen in verschiedenen Ausmaßen, 3—7 Meter lang	32—33
Seitenbretter, 12, 17 und 23 Millimeter, 10—17 Zentimeter breit	22—23
Kurze Bretter, 1—2,50 Meter lang, 12, 17 u. 23 Millimeter	13—18
Tischlermaterial (Stammware) 1. und 2. Klasse	45—50
Besäumte Bretter	35
Dielenbretter, gehobelt und gespuntet, 30—32 Millim. stark	55
Tischlermaterial 1. u. 2. Kl., trocken, 26 Millimeter stark	90

Großen Eindruck hat am galizischen Holzmarkt die Zahlungsunfähigkeit der Holzfirma M. Katz in Przemysl ausgelöst. Die Passiven der Firma belaufen sich auf 165 000 Zloty, gegenüber 112 000 Zloty Aktiven. Den Gläubigern wurde ein Vergleich von 30 Prozent bei sehr langfristigen Raten vorgeschlagen.

Pinsk:

Durch die kürzliche Verkehrsübergabe der neuerbauten Brücke über die Pina ist eine wesentliche Erleichterung der Holztransporte in Polesien eingetreten. Insbesondere trifft dies auf die Zufuhr von Holzmaterialien nach Pinsk zu.

In letzter Zeit macht sich eine gewisse Belebung der Wassertransporte von Holzmaterial und Brennholz bemerkbar. Die Bautätigkeit befindet sich in voller Saison, was eine erhöhte Nachfrage nach Bauholz nach sich gezogen hat. Die allgemeine schwere Lage des Holzgewerbes hat aber dadurch noch nicht die gewünschte Entspannung erfahren.

Die nachstehenden, in der letzten Woche gezahlten Preise verstehen sich nur als Orientierungspreise, da bei Barzahlungen nicht unbedeutende Skontoabzüge gewährt zu werden pflegen. Das Wechselrisiko ist am Pinsker Holzmarkt nach wie vor sehr bedeutend. Es wurden je Festmeter in Zloty loko Verladestation im Pinsker Bezirk notiert:

Eichenklötze von 20 Zentimeter Durchmesser	18,00—21,00
Kieferne Sägeklötze von 20—25 Zentimeter Durchmesser	10,00—13,00
Kieferne Sägeklötze von 30 Zentimeter und mehr	16,00—17,00
Geschälte Eichenblöcke v. 30—40 Zentimeter, 1. u. 2. Kl.	48,00—55,00
Kieferne Telegraphenstangen	15,00—18,00
Grubenholz	14,00—16,00
Kieferne Sleeper (pro Stück)	4,5 — 5,3
Eichenschwellen, I Typ	5,00— 5,5
Kiefernblöcke von 30 Zentimeter Durchmesser	70,00—80,00
Eichene Friesen 1. und 2. Klasse	90,00—95,00
Papierholz (roh) je Raummeter	10,00—12,00
Papierholz (Zopfware)	6,5 — 7,00
Espenholz f. d. Zündholzfabrikation 1. Kl (Exportw.)	50,00—56,00
Espenholz f. d. Zündholzfabrikation (Inlandsware)	42,00—47,00
Espenholz für die Zündholzfabrikation (3. Klasse)	23,00—25,00
Sägeblöcke (Tischlerware) 1. Klasse	40,00—47,00
Sägeblöcke (Tischlerware) 2. Klasse	31,00—36,00
Fournierblöcke	17,00—19,00
Normalspurige Bahnschwellen (je Stück)	2,3 — 2,5
Schmalspurige Bahnschwellen (je Stück)	0,75— 0,90
Lange Sägeklötze	21,00—24,00
Dielenbretter	55,00—60,00
Tischlerbretter (besäumt), 2½—2 Meter	50,00—56,00
Balken	53,00—62,00
Kantholz	38,00—40,00
Latten	38,00—42,00
Stammware (Exportmaterial)	65,00—70,00

Wilna:

Die Wilnaer Industrie- und Handelskammer berichtet über die Lage am Wilnaer Holzmarkt, daß die Exportsaison für Kiefernholz in gesägtem Zustande, wie auch für solches in unbearbeitetem Zustande, und ferner für die verschiedenen Laubholzsorten (Dickten-erle, Zündholzespe, Birke usw.) dem Ende zugehe. Grundsätzliche Änderungen in der Marktlage ließen sich im Zusammenhang damit nicht beobachten. Dagegen werden neue Transaktionen in gesägtem Fichtenmaterial erwartet, desgleichen in Papierholz aus Espe und Erle, in Sleepers und Grubenhölzern, sowie am Inlandsmarkt vornehmlich in Baumaterial.

Im Augenblick hat lediglich ein ausgedehnter Informationsdienst seitens der Exportfirmen eingesetzt, die energisch alle Möglichkeiten für den Export auszukundschaften suchen. Im Zusammenhang damit sind zahlreiche polnische Exporteure des Wilnaer Bezirks nach dem Auslande gereist. Obwohl man über die Ergebnisse Stillschweigen übt, läßt sich doch sagen, daß sie nicht gerade sehr günstig sind.

Man nimmt an, daß nach Inkrafttreten der Eisenbahntarifsenkung im Exportgeschäft eine gewisse Belebung einsetzen wird, insbesondere wenn außer der generellen Tarifermäßigung, wie es heißt, individuelle, in jedem Einzelfall besonders bedingte Tarifsenkungen eintreten werden.

Im allgemeinen ist die Exportlage noch ungünstig. Lediglich auf dem Gebiete der Papierholzausfuhr war eine gewisse, wenn auch unerhebliche Belebung zu beobachten. Am Inlandsmarkt fehlte die durch die Bausaison erwartete erhöhte Nachfrage.

Entschließungen des polnischen Forstverbandes in Bialowież.

⊘ Ende Juni fand in Bialowież die diesjährige Delegiertenversammlung des Polnischen Forstverbandes statt. Es wurde eine Reihe wichtiger Entschließungen angenommen, die sich vornehmlich auf die Organisation der Verwaltung der polnischen Staatsforsten und die durch sie durchgeführte Bewirtschaftung der staatlichen Wälder beziehen. Die wichtigsten Entschließungen lauten etwa wie folgt:

1. Die Tagung hält eine Loslösung der Finanzwirtschaft der Staatsforsten vom allgemeinen Staatshaushalt für notwendig.

2. Die Tagung hält die Liquidierung des Systems der langfristigen Verträge der Staatsforstverwaltung (mit Großabnehmern. — Die Red.), die nicht nur zur Herabsetzung der Rentabilität der Staatsforsten führen, sondern auch eine geregelte Waldbewirtschaftung verhindern, für erforderlich. In der Übernahme der Holzverwertung in eigene Regie der Staatsforstverwaltung sieht die Tagung die einzige Lösung der Frage des Systems der Forstausbeutung.

3. Mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit ausreichender Rohholzausfuhr und angesichts des schwachen Rundholzbedarfs am Inlandsmarkt stellt die Tagung fest, daß die Bemühungen der Staatsforstverwaltung zur Verarbeitung möglichst großer Mengen Rundholz in eigenen Industriewerken und privaten Sägewerken in gängige Schnittware — der einzige reale Ausweg aus den Schwierigkeiten ist, die durch die auf den Holzmärkten herrschenden Bedingungen hervorgerufen sind. (Man beachte den scharfen Gegensatz in der Auffassung zu den Forderungen des polnischen Holzgewerbes. — Die Red.)

Ferner bezeichnete die Tagung eine Modernisierung der von der Staatsforstverwaltung in eigener Regie geführten Holzverarbeitungsunternehmungen und deren Ausbau als notwendig.

Schließlich wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Staatsforstverwaltung als größter Holzproduzent Polens eine eigene Holzverkaufsorganisation besitzen müsse und dies nicht nur zur Hebung der Rentabilität der polnischen Staatsforsten, sondern auch zur Ebnung der Wege für den polnischen Export.

⊘ **5 Millionen Zloty Verluste der Oberschlesischen A.-G. für Holzindustrie.** Aus der soeben veröffentlichten Bilanz der Oberschlesischen Aktiengesellschaft für Holzindustrie in Tarnowitz geht hervor, daß die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Verlust von rund 5 000 000 Zloty zu verbuchen hatte. Zusammen mit den Verlusten des Unternehmens aus den Jahren 1929 und 1930 beläuft sich der Gesamtverlust auf 9 500 000 Zloty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 13. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,42 bis 57,54, bar 57,44—57,56, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 376,50—378,50, Zürich: Ueberweisung 57,45.

Warschauer Börse vom 13. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,80, 360,70 — 358,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,79 — 31,49, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 35,02, 35,11 — 34,93, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,85, 174,28 — 173,42, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 31,65—31,63.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,80.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 13. Juli Geld	In Reichsmark 13. Juli Brief	In Reichsmark 12. Juli Geld	In Reichsmark 12. Juli Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.945	14.985	14.965	15.005
2,5 %	100 Holland	169.93	170.27	169.98	170.32
9 %	1 Argentinien	0.933	0.937	0.938	0.942
5 %	100 Norwegen	74.13	74.27	74.18	74.32
5 %	100 Dänemark	81.07	81.23	81.17	81.33
6,5 %	100 Island	67.38	67.52	67.43	67.57
5 %	100 Schweden	76.72	76.88	76.87	77.03
3,5 %	100 Belgien	58.44	58.56	58.47	58.59
5 %	100 Italien	21.40	21.49	21.46	21.50
2,5 %	100 Frankreich	16.52	16.56	16.525	16.565
2 %	100 Schweiz	81.96	82.12	81.97	82.13
6,5 %	100 Spanien	33.72	33.78	33.62	33.68
—	1 Brasilien	0.325	0.327	0.325	0.327
5,84 %	1 Japan	1.149	1.151	1.149	1.151
—	1 Kanada	3.676	3.684	3.666	3.674
—	1 Uruguay	1.778	1.782	1.778	1.782
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6,5 %	100 Finnland	6.364	6.376	6.354	6.366
5,5 %	100 Estland	109.59	109.81	109.59	109.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6,5 %	100 Portugal	13.64	13.66	13.67	13.69
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7,5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	82.12	82.28	82.12	82.28
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.797	2.803	2.797	2.803
—	1 Kairo	15.335	15.375	15.355	15.395
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 13. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,45, Paris 20,15½, London 18,25½, Newyork 5,13^{11}, Brüssel 71,27½, Italien 26,18, Spanien 41,20, Amsterdam 206,83, Berlin 121,80, Stockholm 93,75, Oslo 90,50, Kopenhagen 99,00, Sofia 3,72, Prag 15,19, Belgrad 8,50, Athen 3,30, Konstantinopel 2,46, Bukarest 3,06, Helsingfors 7,72½, Buenos Aires 1,15, Japan 1,41.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 31,42 Zl., 100 Schweizer Franken 173,17 Zl., 100 franz. Franken 34,88 Zl., 100 deutsche Mark 208,50 Zl., 100 Danziger Gulden 173,47 Zl., tschech. Krone 26,22 Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 13. Juli. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 35,25—35,30 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 52 B. (53), Amortisationsanleihe 46—46,25 +, 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 26 G. (26), Invest.-Anleihe 90 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 13. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 21,00—22,00, Weizen 25,50—26,00, Sammelweizen 24,50—25,00, Einheitshafer 25,00—25,50, Sammelhafer 22,50—23,00, Grützgerste 20,50—21,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 30,00—33,00, Viktoriaerbsen 30,00—34,00, Winterraps —,—, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 38,00—40,00, Roggenmehl II 30,00—31,00, grobe Weizenkleie 14,00—15,00, mittlere 14,00—14,50, Roggenkleie 13,00—13,50, Leinkuchen 21,00—22,00, Rapskuchen 17,00 bis 18,00, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 16,00—17,00, gelbe 22,00—24,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 331½ to, davon 75 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	21.75—22.75	Sommerwicke	—.—
Roggen	20.50—21.00	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	—.—	Gelbe Lupinen	15.00—16.00
Gerste 68 kg	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	16.50—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	20.00—20.50	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	33.25—34.25	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenmehl (65%)	34.00—36.00	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie	9.50—10.50	Heu, lose	5.00—5.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.50	Heu, gepreßt	5.50—6.00
Roggenkleie	11.00—11.25	Netzeheu	5.25—6.00
Raps	25.00—26.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to, Wintergerste 15 to.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 12. Juli. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 21.00—22,25 Zl., Roggen 20,00—20,50 Zl., Mahlgerste —,— Zl., Wintergerste 16,50—17.50 Zl., Felderbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen —,— Zl., Hafer 19,00—19.75 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 9,50—11,00 Zl., Roggenkleie 10,50—11,00 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 13. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 14,00, Roggen, alt 13,25, neu 11,15, Gerste, alt 12,70, Futtergerste 12,00, Wintergerste 11,80, Roggenkleie 8,25, Weizenkleie 8,25, Rübsen 19,00—20,50, Raps 17,50—17,75 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben weiter nachgegeben. Geschäfte kommen kaum zustande.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 13. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 235,00—237,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 177,00—179,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 153,00—166,00, Hafer, märk. 154,00—159,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,00—33,25, Roggenmehl 25,00—27,00, Weizenkleie 11,25—11,50, Roggenkleie 10,25—10,60, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—19,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,50—11,50, Lupinen, gelbe 15,00 bis 16,50, Serradella —,—, Leinkuchen 10,40—10,70, Trockenschnitzel 9,00,—9,20, Soya-Extraktionsschrot 10,60, Kartoffelflocken —,—.

Butternotierungen. Warschau, den 13. Juli. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter 2,90, Dessertbutter 2,50, gesalzene Molkereibutter 2,60, Landbutter 2,40. Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet.